

Büro für Bauökonomie

Gemeinde Nebikon  
**Neubau Doppelsporthalle**

## Jurybericht Projektwettbewerb



Kriens, 20. April 2026

## **Impressum**

Veranstalterin:  
Einwohnergemeinde Nebikon  
Kirchplatz 1  
6244 Nebikon

Verfahrensbegleitung:  
Büro für Bauökonomie AG  
Am Mattenhof 14  
6010 Kriens  
[www.bfbag.ch](http://www.bfbag.ch)

# Inhalt

<b>Ausgangslage</b>	<b>2</b>
Einleitung	2
Ausgangslage	2
Flächenstudie	3
Ziele des Projektwettbewerbs	3
Aufgabenstellung	3
Planungs- und Betrachtungsperimeter	4
Freiraum	5
Pausenplatz	5
Aussenklassenzimmer	5
Mehrgenerationenplatz	5
Parkierung	5
<b>Verfahren</b>	<b>6</b>
Veranstalterin, Verfahrensbegleitung	6
Verbindlichkeiten	6
Eigentumsverhältnisse & Urheberrechte	6
Gesamtpreissumme	6
Bereinigungsstufe	6
Termine Projektwettbewerb	6
Teilnehmende	6
Jury	7
<b>Beurteilungskriterien</b>	<b>8</b>
<b>Jurierung</b>	<b>9</b>
Erster Jurytag	9
Erster Wertungsrundgang	10
Zweiter Wertungsrundgang	10
Zweiter Jurytag	10
Kontrollrundgang	11
Engere Wahl	11
Schlussbeurteilung / Entscheid	11
Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	11
Rangierung, Preiszuteilung	11
Gesamtbeurteilung, Würdigung und Dank	12
<b>Genehmigung</b>	<b>13</b>
<b>Projektverfassende</b>	<b>14</b>
<b>Projekte und Beschriebe</b>	<b>15</b>

# Ausgangslage

## Einleitung

Nebikon ist eine Gemeinde im Kanton Luzern in der Zentralschweiz und gehört zum Verwaltungsbezirk Willisau. Sie liegt in der Region des Mittellandes, etwa 12 Kilometer nordwestlich von Sursee und rund 14 Kilometer südwestlich von Zofingen und zeichnet sich durch eine zentrale Lage im schweizerischen Verkehrsnetz aus. Nebikon zählt rund 3 000 Einwohner\*innen und umfasst eine Fläche von etwa 3.7 Quadratkilometern.

Die Gemeinde bietet in ländlicher Umgebung eine hohe Wohnqualität – sowohl im Zentrum als auch in den Aussenquartieren, zudem sind im Dorf Industrie- und Dienstleistungsbetriebe angesiedelt. In den letzten Jahrzehnten hat sich Nebikon zunehmend als attraktiver Wohnort für Pendlerinnen und Pendler etabliert, die von der guten Verkehrsanbindung profitieren.

## Ausgangslage

Die Schulanlage von Nebikon befindet sich im westlichen Teil der Gemeinde zwischen der Wigger und dem Bahnhof. Zusammen mit der Kirche und der Verwaltung deckt das Areal wichtige Funktionen der Gemeinde ab. Das gewachsene Schulareal besteht aus mehreren Gebäuden und bietet Raum für zwei Kindergartenabteilungen, 11 altersdurchmischte Klassen der Primarstufe und 9 Sekundarklassen.

Die Schule Nebikon steht vor einer zunehmenden Herausforderung im Bereich des Sportunterrichts. Die bestehenden Sporthallen sind nicht mehr ausreichend, um den heutigen Bedarf zu decken. Die aus dem Jahr 1951 stammende Einfachturnhalle auf der Parzelle Nr. 71 entspricht nicht mehr den aktuellen Normen bzw. Anforderungen. Als Ersatz ist eine Doppelsporthalle geplant. Dabei soll die alte Einfachturnhalle erhalten, in Teilen erhalten oder zurückgebaut werden.

Im Weiteren ist eine Aufwertung des Freiraums mit der heute dominant wirkenden Parkierung vorgesehen. Die Stärkung des Zentrums von Nebikon mit Einbezug der Schule, Kirche, Verwaltung und eines geplanten Mehrgenerationenplatzes soll einen Mehrwert für die Einwohner\*innen von Nebikon schaffen.



Abbildung: Bestand - Schulareal Nebikon

## Flächenstudie

Die Gemeinde Nebikon hat Anfang 2025 eine Flächenstudie für den Neubau der Doppelsporthalle durch die Büro für Bauökonomie AG, Kriens (BfB AG) ausarbeiten lassen. Mit dieser wurde die Machbarkeit einer Doppelsporthalle hinsichtlich des Flächenbedarfs für drei Standorte auf dem Areal überprüft. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass beim Standort der Variante 3 ungenügend Fläche vorhanden ist. Beim Standort der Variante 2 sind die Platzverhältnisse knapp vorhanden, bedingt allenfalls einen Ersatz der Spielwiese, der 100-Meter-Laufbahn, der Weitsprunganlage, des Verkehrsgartens (Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle) und bei einer Überbauung der Zivilschutzanlage, welche sich unter Terrain befindet, Massnahmen zur Ertüchtigung allenfalls Anpassungen beim Ausgang.

Weiter wurde im Rahmen der Flächenstudie eine Grobschätzung der Baukosten für die Varianten 1 und 2 ausgearbeitet. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass durch den Ersatz von Infrastruktur und erwarteten Anpassungen bzw. Massnahmen zur Ertüchtigung der bestehenden Zivilschutzanlage bei der Variante 2 eine höhere Investition zu tätigen ist, um denselben Mehrwert wie in Variante 1 zu erhalten.

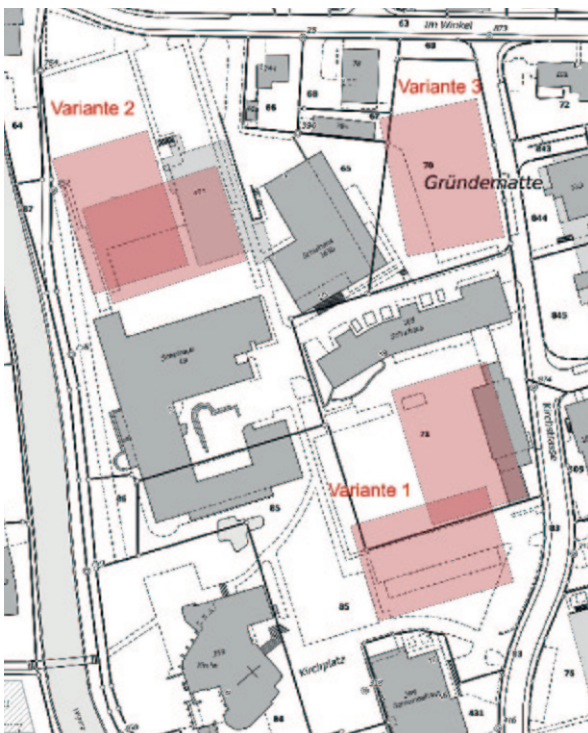


Abbildung: Darstellung der drei geprüften Standorte

## Ziele des Projektwettbewerbs

Der Projektwettbewerb diente zur Findung eines geeigneten Teams (Architektur- und Landschaftsarchitekturbüro) und hatte folgende Ziele zu erfüllen:

- eine qualitative städtebauliche und architektonische Lösung im Kontext zu den bestehenden Bauvolumen
- eine qualitätsvolle und funktionale Freiraumgestaltung
- eine betrieblich optimale Lösung
- hohe innenräumliche Qualitäten
- ressourcen- und klimaschonende Konzeption (Nachhaltigkeit)
- eine wirtschaftliche Lösung in Investition, Betrieb und Unterhalt

## Aufgabenstellung

Mit dem vorliegenden Verfahren wurden Projektvorschläge für den Neubau einer Doppelsporthalle für die Schule Nebikon erwartet. Neben den Räumlichkeiten für den Sportunterricht (Doppelsporthalle A, Garderoben, Duschen, Geräteraum etc.) beinhaltet das Raumprogramm einen Mehrzweckraum mit Küche sowie vier Unterrichtszimmer mit zwei Gruppenräumen. Weiter war ein Ersatz für den Schiesskeller, Kellerräume sowie den Aussengeräteraum einzuplanen, falls die Räume mit der Einfachturnhalle zurückgebaut würden. Zudem war eine öffentliche Toilette vorzusehen, welche auch vom Mehrgenerationenplatz her genutzt werden kann.

Weiter waren Vorschläge für den zentrumsbildenden Freiraum mit Einbezug eines Mehrgenerationenplatzes auszuarbeiten.

## Planungs- und Betrachtungsperimeter

Für den Projektwettbewerb wurden ein Planungs- und ein Betrachtungsperimeter vorgegeben. Der als grüne Umrandung markierte Betrachtungsperimeter umfasste die Schulanlage, Kirche und Gemeindeverwaltung. Die Schulanlage mit Kirche und Gemeindeverwaltung sollte als ganzes Ensemble zur Stärkung des Zentrums von Nebikon betrachtet werden.

Die gesamte Schulanlage von Nebikon beinhaltet die Parzellen Nr. 65, 70, 71, 86 und Teilbereiche von Nr. 85. Diese Grundstücke befinden sich im Eigentum der Gemeinde Nebikon. Für den Planungsperimeter (in roter Farbe umrandet) Neubau Doppelsporthalle und Aufwertung des Freiraums mit Einbezug eines Mehrgenerationenplatzes waren die Parzellen Nr. 85 sowie Teilbereiche der Parzellen Nr. 71 und Nr. 84 (im Eigentum der Kirchgemeinde) vorgesehen. Weiter standen die Parzellen Nr. 87 (im Eigentum der Kirchgemeinde) und ein Teilbereich der Parzelle Nr. 431 für die Bearbeitung des Freiraums zur Verfügung und waren Teil des Planungsperimeters. Dies galt auch für den Bereich Kirchplatz und Kircheneingang der Parzelle Nr. 84. Inwieweit die Umsetzung des Freiraums

in den genannten Parzellen und Bereichen realisiert werden kann, wird in der weiteren Planung mit dem Siegerteam entschieden. Die Kirche mit Turm war vom Planungsperimeter ausgenommen.

Die bestehende Einfachturnhalle inkl. Untergeschoss auf der Parzelle Nr. 71 konnte erhalten, in Teilen erhalten oder zurückgebaut werden (in oranger Farbe eingefärbt). Bei einem Erhalt bzw. Teilerhalt der Einfachturnhalle mussten Nutzungen aus dem Raumprogramm darin vorgesehen werden. Die Parkierung auf der Parzelle Nr. 85 galt es weiterhin in diesem Bereich anzuordnen, dabei waren zwischen 46 und 56 Parkplätze vorzusehen. Die Zufahrt musste ab der Kirchstrasse, jedoch nicht im Bereich der 20-er Zone erfolgen. Zudem war das grüne Tartan-Spielfeld möglichst in der Grösse wie bestehend innerhalb dieses Planungsperimeters wieder anzuordnen. Für den Mehrgenerationenplatz war der Bereich im Umfeld der Kirche vorgesehen.

Auch die Parzelle Nr. 65 stand als Planungsperimeter für den Neubau der Doppelsporthalle und den weiteren Räumen aus dem Raumprogramm zur Verfügung. Die Machbarkeitsstudie hatte aufgezeigt, dass eine Realisierung auf dieser Parzelle die Zielkosten wahrscheinlich überschreiten wird, bedingt durch den Ersatz und allfälligen Massnahmen an der bestehenden Infrastruktur auf der genannten Parzelle. Die bestehende Spielwiese, die Parkierung, der Verkehrsgarten (Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle), die Weitsprunganlage und die 100-Meter-Laufbahn mussten bei einer Überplanung ersetzt werden. Weiter befindet sich auf der Parzelle Nr. 65 eine Zivilschutzanlage unter Terrain. Diese galt es zu erhalten bzw. bei einer Überbauung war mit Kosten für die Ertüchtigung (Decke, Wände) zu rechnen. Zudem mussten bestehende Ausgänge (Treppenaufgang, Rampe, Fluchtröhre) weiterhin ausserhalb des Trümmerbereichs von Gebäuden liegen.

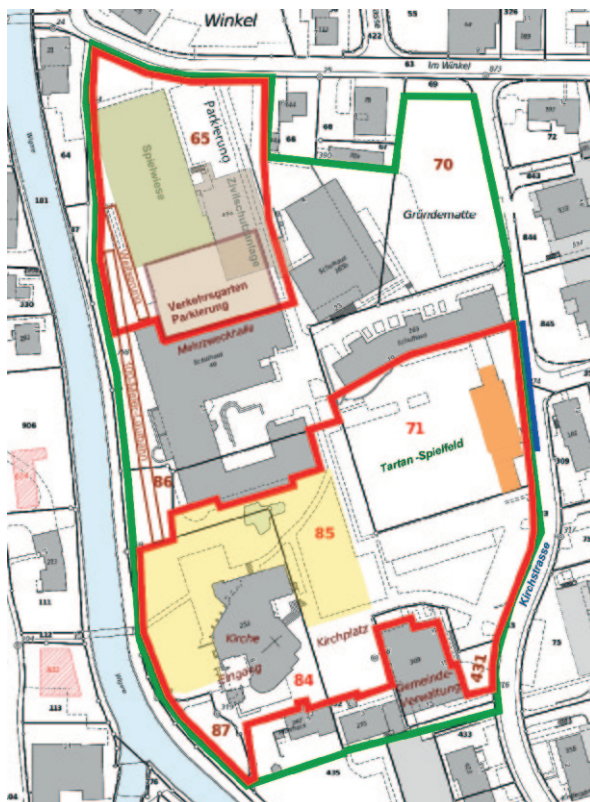


Abbildung: Planungs- und Betrachtungsperimeter

### **Freiraum**

Der Freiraum sollte die verschiedenen Nutzungen des Areals: Schule, Zentrum mit Aufenthaltsqualität, Kirche mit dem Mehrgenerationenplatz und auch Parkierung verbinden. Nebst der schulischen Nutzung als Pausenplatz (Tartan-Spielfeld) ist der Freiraum ein wichtiger Ort für Begegnungen und gleichzeitig ein eigenständiger Nutzungsort um sich zu verabreden und Treffen, Verweilen, Austauschen, Ausruhen, Arbeiten und Spielen. Dabei galt es die Anordnung der Parkierung so zu integrieren, dass kein Gefährdungspotential entsteht und die vorgenannten Nutzungen des Freiraums nicht tangiert werden. Der Baumbestand war dabei möglichst zu erhalten.

### **Pausenplatz**

Der Pausenplatz, welcher sich im Planungserimeter befindet, wird vorwiegend von der Primarstufe genutzt. Das Tartan-Spielfeld musste Teil des Pausenplatzes sein und wird in der Pause zum Fussball spielen genutzt. Ein überdachter Pausenbereich von rund 80 m<sup>2</sup> und schattenspendende Bepflanzungen oder Elemente waren in den Projektvorschlägen gewünscht. Weiter waren für den Pausenbereich Sitzgelegenheiten, ein Wasserspender/Brunnen und ein Bereich für Bodenmalereien vorzusehen. Die bestehenden Spielgeräte entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand und es musste daher nicht darauf Rücksicht genommen werden.

In der weiteren Planung wird in einer partizipativen Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie dem siegreichen Planungsteam aus dem vorliegenden Verfahren die detaillierte Gestaltung des Pausenplatzes erarbeitet.

### **Aussenklassenzimmer**

Beim Aussenklassenzimmer handelte es sich um eine Überdachung als Regen- und Sonnenschutz (Sonnensegel, Pavillon, Pergola). Der Boden musste witterungsbeständig geplant und es mussten Sitzgelegenheiten wie Baumstämme, Holzbänke oder Paletten-Sofas vorgesehen werden. In einer wetterfesten Kiste wird Unterrichtsmaterial wie Gummitwist, Seile, Jonglierutensilien, Lupen, Zahlenteppich, Messstation, etc. untergebracht.

### **Mehrgenerationenplatz**

Die Fläche zwischen Kirche und Schule sollte der Bevölkerung künftig als Begegnungsplatz zur Verfügung gestellt werden und der Schule für Unterricht im Freien dienen. Es sollte ein vielfältiger und naturnaher Begegnungsraum für alle Generationen vorgeschlagen werden. Der Mehrgenerationenplatz wird ein Ort, wo sich Jung und Alt trifft zum Spielen, Plaudern, Zusammensitzen, für Anlässe und Freizeitangebote wie z.B. Jubla-Stunde, Jassrunde im Freien, 1. August-Feier für Bevölkerung. Dabei musste der Mehrgenerationenplatz behindertengerecht zugänglich gemacht werden und konnte Elemente wie eine Petanque-Anlage, Spielplatz mit Spielgeräten, Spiele für Zusammenarbeit und Bewegung, Sitzgelegenheiten, Schattenplätze und Fläche für Aussenveranstaltung (Platz der Kirchgemeinde) beinhalten.

In der weiteren Planung wird in einer partizipativen Zusammenarbeit mit Vertretenden aus verschiedenen Generationen und dem siegreichen Planungsteam aus dem vorliegenden Verfahren die detaillierte Gestaltung des Mehrgenerationenplatzes erarbeitet.

### **Parkierung**

Die Parkierung auf der Parzelle Nr. 85 galt es innerhalb dieses Planungserimeters wieder mit einer Anzahl zwischen 46 und 56 Parkplätzen vorzusehen. Auf der Parzelle Nr. 65 sind 38 zahlungspflichtige Parkplätze vorhanden. Diese Anzahl von 38 Parkplätzen galt es bei einer Überplanung wieder auf der Parzelle Nr. 65 anzuordnen. Weiter war die Fläche des Verkehrsgartens als Nutzung für die Parkierung bei Anlässen in der Mehrzweckhalle, bei einer Überplanung, innerhalb des Betrachtungserimeters wieder anzuordnen.

# Verfahren

## **Veranstalterin, Verfahrensbegleitung**

Veranstalterin für das Verfahren war die Gemeinde Nebikon, vertreten durch den Gemeinderat Nebikon.

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbes übernahm die Büro für Bauökonomie AG, Am Mattenhof 14, 6010 Kriens.

## **Verbindlichkeiten**

Der Projektwettbewerb wurde am 12. Juni 2025 als selektives Verfahren öffentlich ausgeschrieben. Im September 2025 wählte die Jury im Rahmen der Präqualifikation acht Teams, bestehend aus Architektur und Landschaftsarchitekturbüros, zur Teilnahme am anschliessenden anonymen Projektwettbewerb aus.

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen und fiel unter das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Ebenso galten als Grundlage für den Projektwettbewerb das Programm, die Fragenbeantwortungen sowie die weiteren Unterlagen zum Verfahren.

Mit Einreichung eines Projektvorschlages erklärten die Teilnehmenden diese Grundlagen als verbindlich. In gleicher Weise waren diese für die Veranstalterin bindend. Weiter akzeptierten die Teilnehmenden damit die Entscheide der Jury, auch jene in Ermessensfragen.

## **Eigentumsverhältnisse & Urheberrechte**

Die Unterlagen aus dem Projektwettbewerb gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Auftraggeberin über. Die Urheberrechte blieben jedoch vollumfänglich bei den Projektverfassenden.

## **Gesamtpreisumme**

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes betrug CHF 170 000.00 exkl. MWSt. Es wurde vorgesehen 3 bis 4 Preise zu vergeben, die Aufteilung erfolgte anlässlich der Beurteilung. Weiter behielt sich das Preisgericht vor, dass für die Einreichung eines vollständigen, den Vorgaben entsprechenden Konzeptes einen Teil der Preisumme als feste Entschädigung in der Höhe von CHF 15 000.00 exkl. MWSt. pro Team auszubezahlen.

## **Bereinigungsstufe**

Die Jury behielt sich vor, falls es sich als notwendig erweisen sollte, den Projektwettbewerb durch eine optionale, separat entschädigte Bereinigungsstufe zu verlängern.

## **Termine Projektwettbewerb**

Die Unterlagen zum Wettbewerbsverfahren wurden am 07. Oktober 2025 den teilnehmenden Teams zugestellt.

Die teilnehmenden Teams reichten ihre Planunterlagen bis am 24. Februar 2026 ein. Die Modelle galt es bis zum 17. März 2026 abzugeben. Für die eingereichten Projektvorschläge wurde bis zum ersten Jurytag eine Vorprüfung durch die Büro für Bauökonomie AG vorgenommen.

Am Donnerstag, 19. und 26. März 2026 fand die Jurierung der acht eingereichten Projektvorschläge statt.

## **Teilnehmende**

Teilnahmeberechtigt für den Projektwettbewerb waren die nachfolgenden, von der Jury in der Präqualifikation ausgewählten, acht Teams bestehend aus Architektur und Landschaftsarchitekturbüros (Auflistung nach Architekturbüro in alphabetischer Reihenfolge):

- Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich  
Lars Ruge Landschaften GmbH, Zürich
- Bürgi Burkhard von Euw, Luzern  
LAND SCHAFFT GmbH; Sursee
- Guignard & Saner Architekten AG, Zürich  
Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich
- Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA, Luzern  
Uniola AG, Zürich
- NOSU Architekten GmbH, Zürich  
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- nuar GmbH, Zürich  
Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- NYX ARCHITECTES GMBH ETH SIA REG. A, Zürich  
Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Weyell Zipse Architekten, Basel  
ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH, Zürich

## **Jury**

### Sachjury mit Stimmrecht

- Marco Baumgartner, Gemeinderat Ressort Bau und Infrastruktur, Gemeinde Nebikon
- Stefan Rogger, Gemeinderat Ressort Finanzen, Gemeinde Nebikon
- Marcel Graf, Bildungskommission, Gemeinde Nebikon

### Fachjury mit Stimmrecht

- Christina Leibundgut, dipl. Architektin MA FH SIA, MAS ETH GTA, Knüsel Leibundgut Architektur, Zürich/Basel
- Ivo Lütolf, dipl. Architekt HTL SIA BSA, Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern
- Thomas Friberg, dipl. Architekt ETH SIA, pool Architekten, Zürich
- Isabelle Duner, Landschaftsarchitektin BSLA, dipl. Arch. ETH, mavo GmbH, Zürich

### Berater- und Expertenteam ohne Stimmrecht

- Fabio Pfister, Vertreter Turnverein
- Sara Schuppan, Sozialraumorientierte Schule, Schule Nebikon
- Wolfgang Abt, Kommission für Altersfragen Nebikon
- Markus Müller, Pfarreileiter / Kirchenrat Nebikon
- Isabelle Scheidegger, Familienrunde Nebikon
- Thomas Küng, Controllingkommission Nebikon
- Simon Bisang, Geschäftsführer Gemeinde Nebikon
- Isabella Meili-Rigert, Denkmalpflege Kanton Luzern
- Thomas Vonarburg, Kost + Partner AG, Sursee (baurechtliche Vorprüfung)
- Edith Portmann, Büro für Bauökonomie AG, Kriens
- Vera Roos, Büro für Bauökonomie AG, Kriens

# Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Architektonisches & freiräumliches Gesamtkonzept
- Gestaltung, Einordnung & Anbindung in Bezug zur vorhandenen baulichen Struktur
- Gestaltung der Innenräume & Aufenthaltsqualität
- Qualität der Aussen- & Freiräume
- Einflüsse auf den laufenden Schulbetrieb während der Bauzeit
- Betrieblich-funktionale Tauglichkeit
- Fassadenkonzeption und -Materialisierung
- Wirtschaftlichkeit bezüglich Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten

# Jurierung

## Erster Jurytag

Die Jury mit Stimmrecht sowie das Experten- und Beratererteam ohne Stimmrecht tagten am Donnerstag, 19. März 2026 zum ersten Jurytag im Pfarreisaal in Nebikon. Die Jury war an diesem Tag vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Fristgerecht bis am 24. Februar 2026 sind acht Projektvorschläge mit den geforderten Unterlagen bei der Büro für Bauökonomie AG eingereicht worden.

Als erstes nahm die Jury Kenntnis von der Vorprüfung. Die baurechtliche Vorprüfung wurde durch Livia Aebi und Thomas Vonarburg, Kost + Partner AG, die weiteren Aspekte der Vorprüfung von der Büro für Bauökonomie AG vorgenommen. Dabei sind die nachfolgenden Kriterien geprüft und durch die Büro für Bauökonomie AG in einem Bericht zusammengestellt worden:

- Termingerechte Eingabe
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Anonymität
- Planungssperimeter
- Baurecht
- Hindernisfreie Erschliessung
- Brandschutz, Flucht- und Rettungswege
- Infrastruktur Aussenraum
- Raumprogramm
- Kenngrössen

Die Vorprüfung zu den inhaltlichen Vorgaben der Aufgabenstellung, gemäss vorangegangener Auflistung, wurde mittels Ampelsystem (rot, gelb, grün) beurteilt, wobei ein roter Punkt eine grosse Abweichung zu den Vorgaben darstellte, ein gelber Punkt eine geringe Abweichung und ein grüner Punkt anzeigte, dass die Vorgaben erfüllt wurden. Inhaltlich grosse Abweichungen (diese waren im Vorprüfungsbericht mit einem roten Punkt markiert) konnten in nachfolgenden Bereichen festgestellt werden:

- Das Projekt Agorai hat die geforderte beispielbare Höhe der Sporthalle unterschritten.
- Das Projekt KROKODIL hat die Fluchtweglänge aus der Umkleide nicht eingehalten.
- Das Projekt NEBIMOTUS hat die Fluchtweglänge aus dem Geräteraum nicht eingehalten und die Parzelle Nr. 70 für die Parkierung genutzt.

Zusammenfassend hat die Vorprüfung nachfolgende Ergebnisse aufgezeigt:

- Alle Projektvorschläge waren zur Beurteilung zugelassen
- Durch den Verstoß in Projekt Agorai (zu geringe beispielbare Höhe der Doppelsporthalle) konnte dieser Projektvorschlag allenfalls nicht zur Preiserteilung zugelassen, jedoch rangiert, angekauft und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Der Vorprüfungsbericht wurde von der Jury genehmigt. Alle Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen und die inhaltlichen Themen mit Abweichungen wurden in der Beurteilung vor den Plänen weiter aufgegriffen.

Nach der Kenntnisnahme und der Genehmigung der Vorprüfungsergebnisse las sich die Jury in drei Gruppen, jeweils mit Vertretenden aus der Fach- und Sachjury und den Experten/Beratern in je drei bzw. eine Gruppe in zwei Projektvorschläge ein. Isabelle Duner hat sich individuell in alle Projektvorschläge eingelese, um dann den Teil Landschaftsarchitektur vorzustellen.

Nachdem sich die Gruppen in ihre zugeteilten Projekte eingelese hatten, kam das ganze Gremium zusammen, um mit der gegenseitigen Vorstellung der Projektvorschläge zu beginnen. Beim Vorstellen der Projekte wurde durch die Fachjurorin bzw. die Fachjuroren in der Gruppe das jeweilige Projekt vorgestellt. Ergänzend erläuterte jeweils Isabelle Duner die Konzeption des Aussenraums.

In der Vorstellungsrunde der Projekte wurden ohne Wertung die Stärken und Schwächen, hauptsächlich in der architektonischen, städtebaulichen und freiräumlichen Konzeption, der Zugänglichkeit und der Organisation der Grundrisse erörtert.

### **Erster Wertungsrundgang**

Im anschliessenden ersten Wertungsrundgang sind die Projekte nach den nachfolgenden Kriterien beurteilt, diskutiert und einander gegenübergestellt worden:

- Gestaltung, Einordnung und Anbindung in Bezug zur vorhandenen Struktur
- Architektonisches und freiräumliches Gesamtkonzept
- Betrieblich-funktionale Tauglichkeit

Bei dieser Gegenüberstellung der Projekte schieden die folgenden zwei Projektvorschläge im ersten Wertungsrundgang aus:

- CI VEDIAMO
- Laterne

### **Zweiter Wertungsrundgang**

Anschliessend wurde im Gremium ein Kontrollrundgang durchgeführt und dabei die Entscheide des ersten Wertungsrundganges bestätigt. Weiter entschied die Jury den nachfolgenden zwei Projektvorschläge im zweiten Wertungsrundgang auszuscheiden:

- OASIS
- OPHELIA

Diese zwei Projekte wurden vertieft nach den Beurteilungskriterien des ersten Wertungsrundganges diskutiert und den anderen verbleibenden Projektvorschlägen gegenübergestellt.

Somit verblieben die nachfolgenden vier Projektvorschläge in der engeren Wahl:

- Agorai
- KROKODIL
- NEBIMOTUS
- Tous les jours

Mit der Auswahl der vier Projektvorschläge der engeren Wahl wurde der erste Jurytag abgeschlossen.

### **Zweiter Jurytag**

Die Jury tagte für den zweiten Jurytag am Donnerstag, 26. März 2026 im Pfarreisaal in Nebikon. Alle Personen aus der Sach- und Fachjury mit Stimmrecht sowie das Experten- und Beraterteam ohne Stimmrecht waren an diesem zweiten Jurytag anwesend und somit war die Jury wiederum beschlussfähig.

Zu Beginn nahmen die Anwesenden die Informationen zur Wirtschaftlichkeit entgegen. Die Büro für Bauökonomie AG hatte eine vergleichende Grobschätzung der Baukosten (+/- 20%) der vier Projektvorschläge der engeren Wahl vorgenommen und in einem Dokument dargestellt. Die wesentlichen Erkenntnisse daraus waren die Nachfolgenden:

- Die Baukosten der vier Projektvorschläge liegen im Vergleich innerhalb von rund 20%.
- Das Projekt Agorai weist die höchsten Baukosten auf. Durch den Anbau an die bestehende Mehrzweckhalle werden Kosten für die Sanierung der bestehenden Halle (Innenausbau, Gebäudetechnik) ausgelöst, welche eingerechnet wurden. Weiter besteht die Unsicherheit, dass mit dem neuen Energiegesetz des Kantons Luzern auch eine energetische Sanierung der Gebäudehülle des Gebäudeteils der Mehrzweckhalle gefordert werden könnte. Zudem weist dieser Projektvorschlag auch höhere Kosten bei den Umgebungsarbeiten auf, bedingt durch den Verkehrsgarten, welcher neu gemacht werden muss und der grossen Fläche des Generationenplatzes.

Die vergleichende Grobschätzung der Baukosten wurde von der Jury zur Kenntnis genommen. Die Ergebnisse daraus waren plausibel und korrespondieren mit der aktuellen Planungstiefe. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden für die weitere Beurteilung der Projektvorschläge mitgenommen.

### **Kontrollrundgang**

Im Anschluss begab sich die Jury vor die Pläne für die Lesung der Projektbeschriebe. Dabei trugen die Fachjurorin Christina Leibundgut und die Fachjuroren Ivo Lütolf und Thomas Friberg die seit dem ersten Jurytag verfassten Projektbeschriebe dem Gremium vor. Auch die Texte zur Landschaftsarchitektur wurden durch die Fachjurorin Isabelle Duner ergänzend vorgetragen. Gleichzeitig mit der Lesung der Projektbeschriebe wurde der Kontrollrundgang durchgeführt und die im ersten und zweiten Wertungsrundgang ausgedachten Projektvorschläge bestätigt.

### **Engere Wahl**

In der weiteren Diskussion entschied die Jury nachfolgende Projektvorschläge auszuschneiden:

- NEBIMOTUS
- Tous les jours

Auch diese Projektvorschläge wurden nochmals vertieft nach den Beurteilungskriterien diskutiert und einander gegenübergestellt.

### **Schlussbeurteilung / Entscheid**

In der Schlussbeurteilung wurden die zwei verbleibenden Projektvorschläge Agorai und KROKODIL vertieft einander gegenübergestellt. Dabei diskutierte die Jury nebst der Einordnung in die vorhandene Struktur und die betrieblich-funktionale Tauglichkeit auch eingehend die Wirtschaftlichkeit und Qualität der Aussenräume.

Nach dieser intensiven Diskussion mit dem Gegenüberstellen der Vor- und Nachteile beider Projektvorschläge entschied die Jury einstimmig, das Projekt KROKODIL zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Weiter entschied die Jury, das Projekt Agorai wegen seines Verstosses zur vorgegeben Hallenhöhe nicht zur Preiserteilung zuzulassen, jedoch hinsichtlich des hervorragenden Lösungsansatzes mit einem Ankauf auszuzeichnen, dies unter Zustimmung der gesamten Jury.

### **Empfehlungen zur Weiterbearbeitung**

Die Jury empfiehlt die folgenden Punkte im Rahmen der weiteren Bearbeitung vertieft zu prüfen:

- Der Eingangsbereich und die Treppe sollen grosszügiger gestaltet und durch eine Galerie für Zuschauende in die Sporthalle ergänzt werden. Dabei gilt es auch die topografische Einbettung des Erdgeschosses in Richtung Gemeindeverwaltung zu beachten, so dass eine hindernisfreie Erschliessung sichergestellt wird.
- Für den Geräteraum im Untergeschoss der neuen Sporthalle ist eine Verbindung vorzusehen, um einen Austausch der Geräte zwischen den Sporthallen zu ermöglichen.
- Die Wegführung sowie die Wertigkeit der Zugänge (Adressierung) zum Kirchplatz und zur Kirche gilt es zu prüfen.

### **Rangierung, Preiszuteilung**

Gemäss Programm zum Projektwettbewerb standen 170 000.00 exkl. MWSt. als Gesamtpreisumme zur Verfügung. Dabei behielt sich das Preisgericht vor, dass für die Einreichung eines vollständigen, den Vorgaben entsprechenden Konzeptes, einen Teil der Preisumme als feste Entschädigung in der Höhe von je CHF 15 000.00 exkl. MWSt. auszubehalten. Dies bestätigte das Preisgericht klar, hinsichtlich der grossen Arbeit und der qualitätsvollen Projektbeiträge der Teams, die teilgenommen haben. Nach Abzug der festen Entschädigung standen für die Preisverteilung CHF 50 000.- exkl. MWSt. zur Verfügung.

Die Rangierung und Preiszuteilung wurde durch die Jury, wie folgt, vorgenommen:

- 1. Rang / 1. Preis:  
KROKODIL CHF 20 000.00.- exkl. MWSt.
- 2. Rang / Ankauf:  
Agorai CHF 18 000.00.- exkl. MWSt.
- 3. Rang / 2. Preis:  
NEBIMOTUS CHF 8 000.00.- exkl. MWSt.
- 4. Rang / 3. Preis:  
Tous les jours CHF 4 000.00.- exkl. MWSt.

### **Gesamtbeurteilung, Würdigung und Dank**

Die Gemeinde Nebikon, als Veranstalterin sowie die Jury erkennen und würdigen die qualitätsvollen Arbeiten und danken für die interessanten Beiträge der Teams bestehend aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros.

# Genehmigung

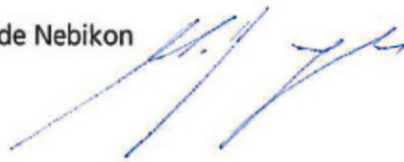
Die Jury hat den Entscheid und die Empfehlungen  
gemäss vorliegendem Bericht genehmigt.

Nebikon, 19. und 26. März 2026

Marco Baumgartner  
Gemeinderat Ressort Bau und Infrastruktur, Gemeinde Nebikon



Stefan Rogger  
Gemeinderat Ressort Finanzen, Gemeinde Nebikon



Marcel Graf  
Bildungskommission, Gemeinde Nebikon



Christina Leibundgut  
dipl. Architektin MA FH SIA, MAS ETH GTA, Knüsel Leibundgut Architektur, Zürich/Basel



Ivo Lütolf  
dipl. Architekt HTL SIA BSA, Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern



Thomas Friberg  
dipl. Architekt ETH SIA, pool Architekten, Zürich



Isabelle Duner  
Landschaftsarchitektin, Dipl. Arch. ETH, mavo GmbH, Zürich



# Projektverfassende

Die Öffnung der Verfasserkuverts legte die anschliessend folgenden Planerteams offen (Reihenfolge nach Rang, anschliessend nach Wertungsrundgang).

## **KROKODIL** 1. Rang / 1. Preis

### **Architektur**

Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA, Luzern

### **Landschaftsarchitektur**

Uniola AG, Zürich

### **Visualisierung**

Atelier Tran Imagery, Luzern

## **Agorai** 2. Rang / Ankauf

### **Architektur**

Weyell Zipse Architekten, Basel

### **Landschaftsarchitektur**

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH, Zürich

### **Tragwerksplanung**

merz kley partner Altenrhein

### **Visualisierung**

out of ram, Zürich

## **NEBIMOTUS** 3. Rang / 2. Preis

### **Architektur**

GUIGNARD & SANER ARCHITEKTEN AG, Zürich

### **Landschaftsarchitektur**

Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich

## **Tous les jours** 4. Rang / 3. Preis

### **Architektur**

NYX ARCHITECTES, Zürich

### **Landschaftsarchitektur**

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

### **Bauingenieur**

INGENI AG, Zürich

### **Gebäudetechnik HLKS**

Müller.Bucher AG, Zürich

### **Visualisierung**

luce. stp srl, San Giovanni Valdarno

Zweiter Wertungsrundgang

## **OASIS** ohne Rang

### **Architektur**

nuar GmbH, Zürich

### **Landschaftsarchitektur**

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich

### **Bauingenieur**

co-struct AG, Zürich

### **Nachhaltigkeit**

Christian Meier

## **OPHELIA** ohne Rang

### **Architektur**

Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern

### **Landschaftsarchitektur**

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee

### **Brandschutz**

Basler & Hofmann AG, Zürich

Erster Wertungsgrundgang

## **CI VEDIAMO** ohne Rang

### **Architektur**

Bünzli & Courvoisier Architekten AG Zürich

### **Landschaftsarchitektur**

Lars Rüge Landschaften Zürich

### **Holzbau / Brandschutz**

Makiol Wiederkehr AG Beinwil am See

### **Visualisierung**

maaars architektur Visualisierungen, zürich

## **Laterne** ohne Rang

### **Architektur**

Nosu Architekten GmbH Zürich

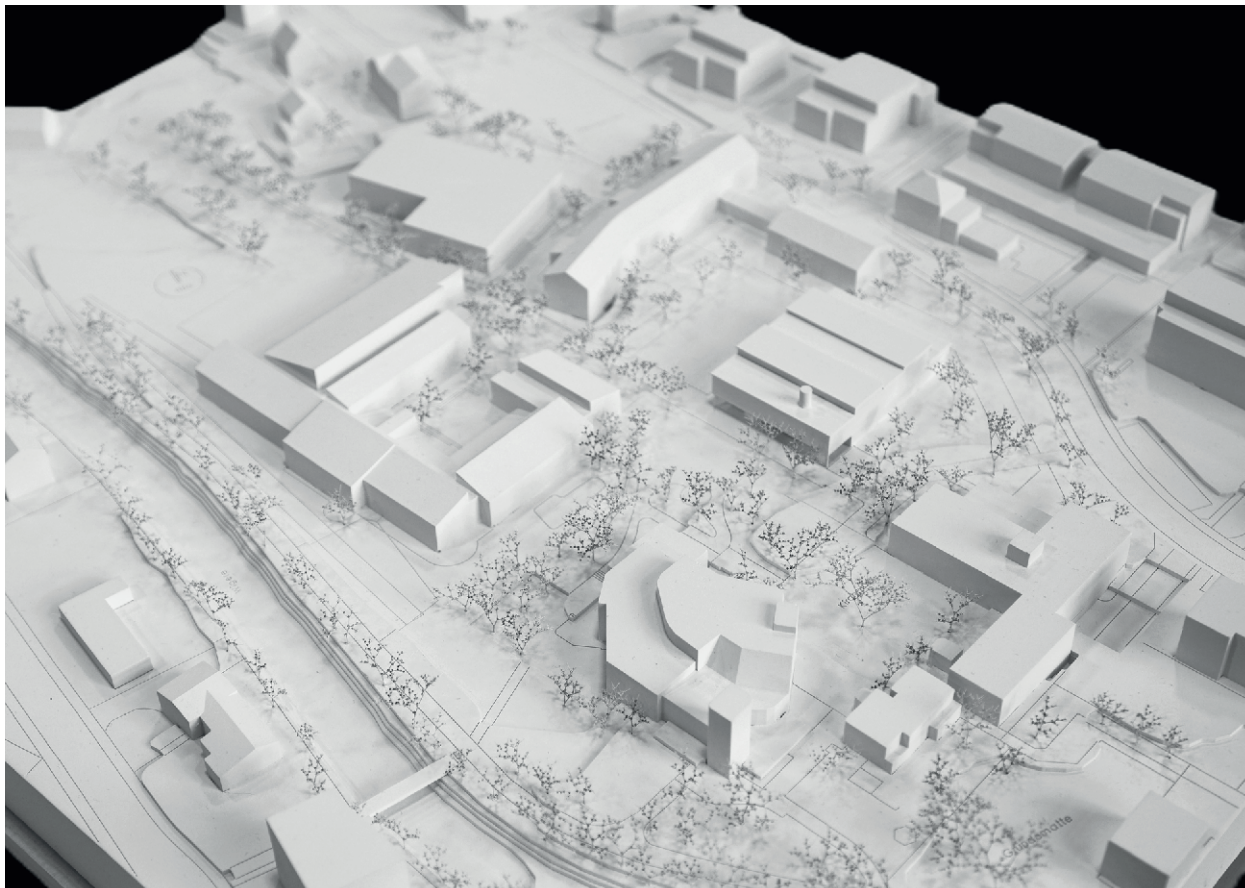
### **Landschaftsarchitektur**

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

# Projekte und Beschriebe

Nachfolgend werden die Projekte dokumentiert, dabei entspricht die Reihenfolge der Rangierung anschliessend nach Wertungsrundgängen.

# KROKODIL



## 1. Rang / 1. Preis

### Architektur

Huber Waser Mühlebach Architektur ETH SIA BSA,  
Luzern

Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach

### Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Monika Schenk, Tim Hegewald, Marluce Schierscher

### Visualisierung

Atelier Tran Imagery, Luzern

### Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden versuchen aus dem Nebeneinander von Gemeindehaus, Schule und Kirche, ein Miteinander zu schaffen. Sie schlagen auf dem südlichen Perimeter einen vermittelnden, gestaffelten Baukörper vor. Der Neubau mit gedecktem Eingangsbereich besetzt die Arealmitte und zoniert so den Aussenraum. Das Haus orientiert sich auf den gegenüberliegenden Mehrgenerationenplatz und wird durch seine seitliche Öffnung zum Pausenplatz zum Dreh- und Angelpunkt.

Die bestehende Turnhalle wird als identitätsstiftendes Element des Gebäudeensembles erhalten. Durch die Transformation zum Mehrzweckraum mit vorgelagerter Laube erhält sie eine neue Nutzung, die eine grosse Festlichkeit ausstrahlt. Dafür wird in Kauf genommen, dass an jener Stelle die Effizienz nicht im Vordergrund steht.

Der nördliche Perimeter bleibt frei von baulichen Eingriffen und erhält lediglich punktuelle Massnah-

men bei der Aussenraumgestaltung. Der Pavillon mit Aussenklassenzimmer und WC-Anlage steht brand-schutztechnisch zu nahe am Oberstufenschulhaus. Die Platzierung und der fehlende Gebäudekörper im Modell zeugen von einer Verlegenheitslösung.

Die Projektverfassenden setzen sich zum Ziel, die fehlende Zusammengehörigkeit der peripher stehenden öffentlichen Bauten mit der Freiraumgestaltung besser miteinander zu verbinden. Es wird mit gezielten Eingriffen eine neue Freiraumstruktur eingeführt, die die gesuchte Zusammengehörigkeit im Areal stärkt. Dabei spielt die bestehende Nord Süd Achse ein zentrales Element, die mit der tanzenden Baumreihe eine Verteilrolle übernimmt. Die bestehende Raumabfolge von Höfen und Plätzen entlang dieser Mittelachse wird als Potenzial erkannt und punktuelle Eingriffe in den jeweiligen Räumen bringen einen Mehrwert an Aufenthaltsqualität und Vernetzung. So spendet zum Beispiel beim Oberstufenschulhaus ein neues Baumdach Schatten oder grossflächige Entsiegelungsmassnahmen bestückt mit neuen Spielelementen und zusätzlichen Baumpflanzungen werten den Vorplatz der Primarschule auf. Der neue, eher klein gehaltene Generationenplatz liegt an zentraler Lage und bildet das Scharnier in alle Richtungen. Die eher zurückhaltenden Nutzungen des Generationenplatzes sind an den Rändern angeordnet, die Mitte ist frei und offen für Begegnung. Gleich gegenüber und ebenfalls direkt an der Mittelachse liegt der grosszügig überdeckte Eingangsbereich in die Doppelturnhalle. Hier ist auch die Kletterwand aufzufinden.

Der Projektbeitrag besticht durch die ansprechende Masstäblichkeit der Eingriffe. Es sind viele kleine Stell-schrauben, die gedreht werden, und so schlussendlich zu einer zusammenhängenden Freiraumfigur führen. Es ist nicht der eine grosse Mehrgenerationenplatz, der den deutlichen Mehrwert bringt, sondern vielmehr das Aktivieren von umliegenden Potenzialen, welches am Schluss auf selbstverständliche Weise ein grösseres Ganzes schafft.

Der Neubau präsentiert sich als eigenständiger Baukörper mit gestaffelter Dachform. Das statische Prinzip ist von aussen ablesbar. Raumhohe Fachwerkträger überspannen die Sporthalle in Querrichtung. Das Haus wird über den westlich eingezogenen Raum, der farblich in einem dunklen Blauton ausgezeichnet ist

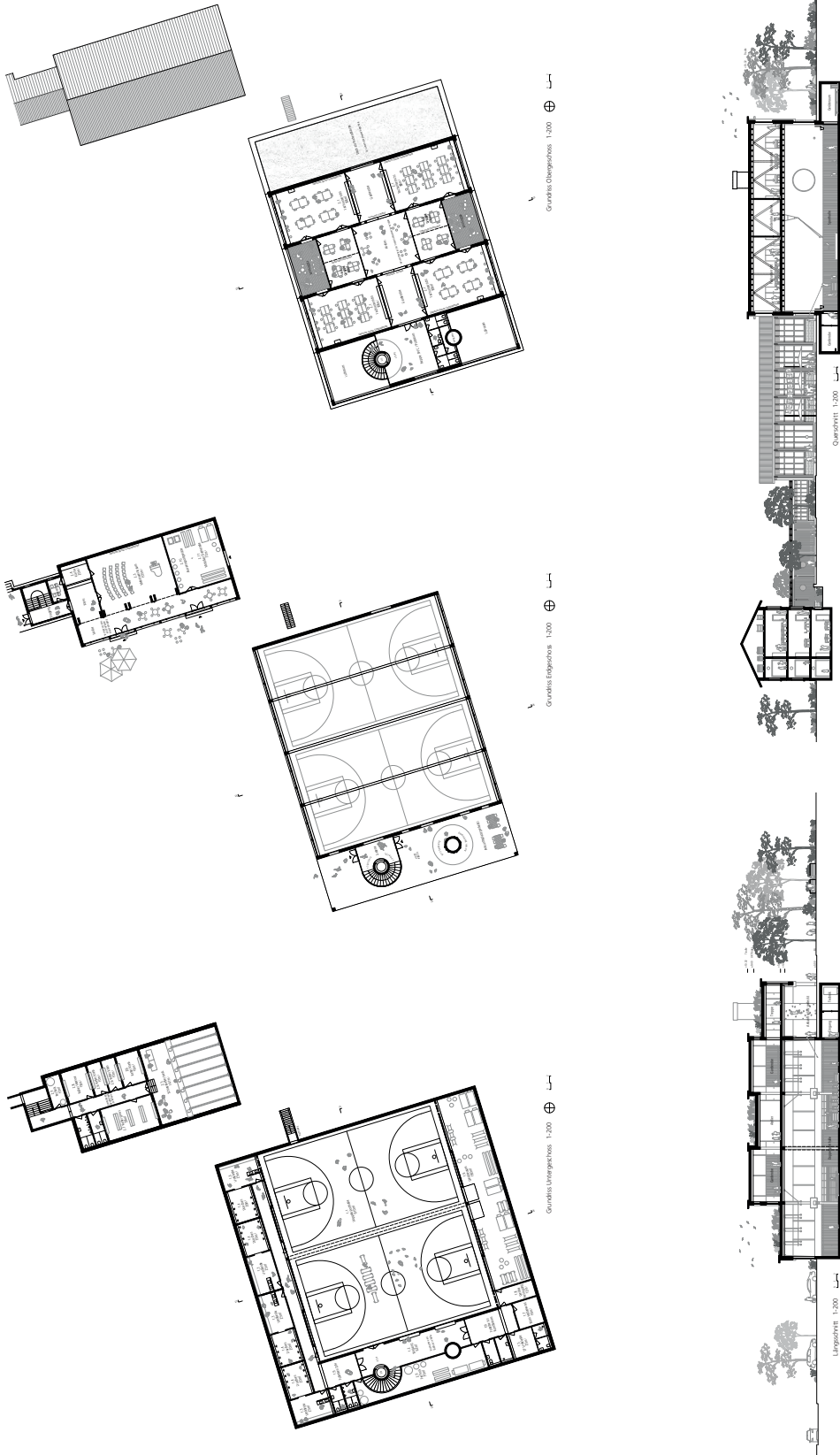
betreten - mit direktem Blickkontakt in die Turnhalle. Das Foyer ist für die beiden Nutzungen klein ausgefallen. Von hier führt die Wendeltreppe mit Lift im Kern entweder hinunter zur Sportnutzung oder hinauf zu den Fachräumen. So wird im 1. Obergeschoss eine schöne Lernlandschaft mit Loggias und einer Atelierzone geschaffen, die ein attraktives, zeitgemässes Lernumfeld für die Schulnutzung bietet. Obwohl das Projekt an dieser Stelle zusätzliches Raumangebot von Garderoben und Atelierraum schafft, ist es im Flächenvergleich leicht unter dem Durchschnitt. Die Erschliessung der Räume wird gekonnt zur nutzbaaren Fläche. Die Unterrichtsräume profitieren von der Höhenstaffelung, Oblichtbänder bringen Tageslicht in die Tiefe des Gebäudes.

Durch die Anordnung der Doppelsporthalle und allen zudienenden Räumen im Untergeschoss, weist das Projekt ein grosses Volumen unter dem Boden auf. Dies führt zu einem schlanken, oberirdischen Baukörper, gleichzeitig aber auch zu einer aufwändigen Baugrube mit viel Erdabtragung. Mit einer U-förmigen Erweiterung reihen sich Garderoben, Duschen und Geräteräume um die Doppelsporthalle. Das Holztragwerk ruht auf dem massiven Untergeschoss aus Recyclingbeton. Die Fassaden werden mit einer hinterlüfteten Holzfassade, die mit einer roten Schutzfarbe gestrichen wird, verkleidet. Ein hoher Vorfertigungsgrad soll zu einer verkürzten Bauzeit führen.

Das vorliegende Projekt überzeugt durch ein feingegliedertes Volumen und einen eigenständigen architektonischen Ausdruck. Der Baukörper wirkt lustvoll verspielt und wertet die vorhandene Anlage auf. Er schafft eine Zonierung der Aussenräume und wird zum Mittelpunkt der Anlage. Die Aussenräume sind gut austariert. Das Aktivieren von umliegenden Potenzialen, schafft ein grösseres Ganzes und führt zu einer zusammenhängenden Freiraumfigur, die überzeugen kann. Da ein Grossteil des geforderten Volumens im Untergeschoss errichtet wird, erscheint der Baukörper fein und ortsverträglich. Für die ökologische Bilanz ist die grosse Baugrube problematisch. Das neue Gebäude nimmt sowohl Schul- als auch Sportnutzung auf, trennt aber die Nutzungen sauber auf den Etagen. Die Lernlandschaft im 1. Obergeschoss ist zeitgemäss und äusserst attraktiv, ebenso der festliche Mehrzwecksaal.

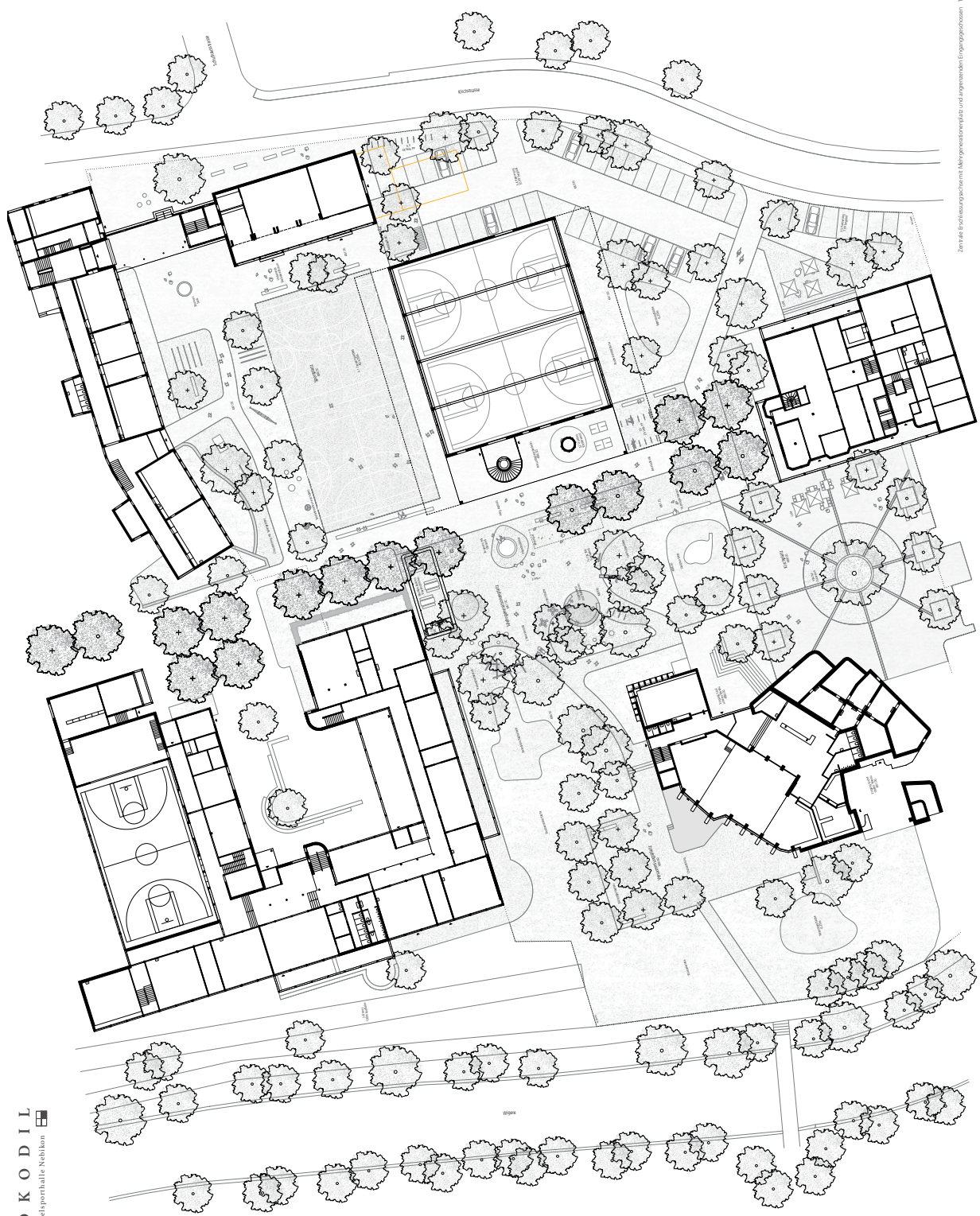


**K R O K O D I L**  
 Neubau Doppelsporthalle Nöbbling





**K R O K O D I L**  
Neubau Doppelparkhalle Nohhlon



© 2008  
Architekturbüro Krokodil, München

# Agorai



## 2. Rang / Ankauf

### Architektur

Weyell Zipse Architekten, Basel  
Christian Weyell, Kai Zipse, Juan Colomina,  
Katrin Reinhard

### Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH,  
Zürich  
Dominique Ghiggi, Alba Delso

### Tragwerksplanung

merz kley partner, Altenrhein  
Konrad Merz

### Visualisierung

out of ram, Zürich

## Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden zeigen in ihrer Analyse, wie sich Nebikon entlang der Verkehrsachsen um ein leeres Zentrum entwickelte. Um dieses gliedern sich heute die Schulanlage und die Kirche. Die Faszination für dieses «leere» Zentrum, dass die Identität von Nebikon heute ausmache, bringt das Team dazu, mit der Ressource Land möglichst haushälterisch umzugehen und die durchgrünte freie Mitte zu bewahren. Als einziges Team schlagen sie vor, die Turnhallen auf dem nördlichen Perimeter zu errichten. So entsteht im Norden ein Sportcluster, der sowohl die Sporthallen als auch die dazugehörigen Aussennutzungen bündelt.

Die Nordfassade der bestehenden Mehrzweckhalle wird aufgelöst und eine doppelstöckige Halle angebaut. Im Erdgeschoss erhält die Schule somit eine Doppelturnhalle mit darüberliegender Einfachhalle. Um die Belichtung der Bestandshalle zu gewährleisten, wird die bestehende Abhangdecke entfernt und der hohe Fachwerkträger Richtung Süden in cleverer

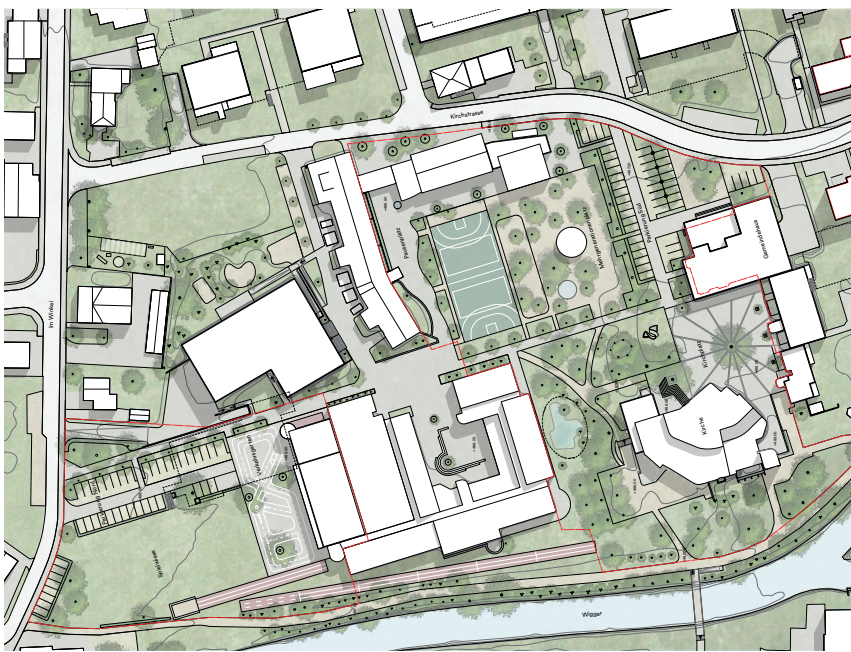
Weise neu befenstert. Damit erhält die Bestandshalle ohne grössere bauliche Eingriffe ein angemessenes Oblicht. Durch die Stapelung der neuen Hallen wird die vorhandene Zivilschutzanlage kaum beeinträchtigt. Im Modell zeigt sich, dass das ergänzte Volumen im Norden städtebaulich gut verträglich ist. Auf dem südlichen Perimeter werden die zusätzlichen Klassenzimmer in der historischen Turnhalle untergebracht und diese in ein neues Zeitalter mit Schulnutzung überführt. Somit kann auch das Untergeschoss mit dem Schiesskeller erhalten bleiben. Der Mehrzweckraum gliedert sich als neuer Anbau an die historische Turnhalle und öffnet sich grosszügig zum Freiraum. Gleichzeitig fasst der Anbau den Aussenraum und bildet einen Abschluss zur Kirchstrasse. Ein Re-Use Pavillon aus der ehemaligen Sporthallenfassade bildet den neuen Mittelpunkt. Auch hier zeigt sich eine tiefe Auseinandersetzung mit den vorhandenen Bauteilen.

Der Name Agorai ist Programm. Durch das Weiterbauen der bestehenden Turnhalle im Norden kann der bestellte Mehrgenerationenplatz ins Zentrum rücken. So entsteht in der Mitte des Areals ein öffentlich zugänglicher Freiraum für Nebikon, der seine Zentrumsfunktion voll und ganz ausschöpfen kann. Das Freiraumkonzept setzt entsprechend auf die intensive Nutzung zwischen Kirche und Schule und befreit den parkartigen Freiraum um die Kirche sowie den Kirchenplatz von jeglichen Spielgeräten und Installationen. Einzig Veranstaltungen sind um die Kirche möglich. Es gibt eine Bündelung der Aktivitäten in der Mitte und diese spannt sich zwischen Primarschule und dem Parkplatz auf. Dieser wird gegen Süden verschoben und schafft mit der begleitenden Baumsetzung eine klare Fassung des neuen Zentrums. Die Projektverfassenden teilen den grosszügigen Aussenraum in unterschiedliche Schichten auf – ein grüner Filter mit Sitzgelegenheit trennt Pausenplatz und Tartanfeld, ein grosszügiger Spielplatz mit verschiedensten Spielgeräten sorgt für eine lebendige Mitte und der Mehrgenerationenplatz mit Pavillon und Wasserspiel schafft Raum für Begegnung und Treffpunkt. Im Norden grenzt der Platz an den Mehrzweckraum an. Die zu Unterrichtsräumen umgenutzte historische Turnhalle erhält eine aufgewertete Vorzone, die wiederum klare Zugänge ins Areal aufweist. Obwohl der Hauptfokus des Beitrages im Zentrum liegt, wird genauso bewusst die landschaftliche Einbettung bearbeitet.

Der Sporthallenanbau wird über die nördliche Gebäudeecke betreten. Am Foyer befindet sich ein Arbeitsplatz für den Hauswart. Im hinteren Bereich bedient der Geräteraum die untere Halle. Über eine Wendeltreppe und einen Lift werden die beiden Zwischengeschosse mit den Garderoben und Duschen erschlossen. Darüber befinden sich die Garderoben für die Lehrpersonen sowie der Geräteraum für die obere Halle. Diese Schnittlösung ist raffiniert gemacht, die Raumhöhen sind jedoch minimal. Über einen Zugang sowie eine neue Wendeltreppe im Osten wird auch vom Schulhaus her ein direkter Zugang in die neuen Hallen ermöglicht. Die Jury wertet die Unterschreitung der Raumhöhe der Bestandshalle, welche zur neuen Doppeltturnhalle wird, durch die Begründung der Projektverfassenden, als vertretbar. Der Anbau verfügt über eine simple und einfache Holzkonstruktion, die mit einer schmalen, hell gestrichenen Holzschalung verkleidet wird. Das Schulhaus erhält ein neues, freundliches Gesicht im Norden. Die zurückhaltende Farbgestaltung und der reduzierte architektonische Ausdruck sind für den Ort angemessen. Ein grosszügiges Vordach erstreckt sich über einer Sitzbank und fasst den Bereich vor dem Fensterband im Erdgeschoss.

Dieses äusserst sorgfältig ausgearbeitete Projekt zeichnet sich in einem sehr subtilen und cleveren Umgang mit der gebauten Substanz und dem Erhalt der grossen freien Mitte aus. Das Projekt schafft eine Bündelung der Sportnutzung und damit eine organisatorische Klärung. Diese erweist sich wegen der häufigen Vermietung der Mehrzweckhalle für die Sportnutzungen jedoch als Nachteil. Auf dem Perimeter Süd zeichnet sich das Projekt als Freiraum-Projekt aus und schont die Baulandreserven der Gemeinde. Mit diesem Beitrag liegt ein ausgesprochen hochwertiges und mutiges Freiraumkonzept vor, welches durch die ortsbauliche Positionierung sein Potenzial voll ausschöpfen darf. Trotz der grossen Geste, die dadurch im Freiraum entsteht, wirkt der Beitrag immer noch ortsgebunden, kontrolliert und sehr bewusst im Umgang mit dem Bestand. Leider wird der Kostenrahmen durch die Anpassungsarbeiten an der Bestandshalle und durch das Mehrvolumen gesprengt. Die Gefahr wäre gross, dass die Gebäude umgesetzt würden, dadurch bei der attraktiven Freiraumgestaltung im Süden eingespart werden müsste und das Zentrum kurzfristig keine Aufwertung erfährt.

Projektentwicklung: Neubau Dorfgemeinschaftshaus, Station 1, Agorai



Station 1:500

## Agorai

### Resource Land

Wie soll das neue Dorfgemeinschaftshaus sein? Die Bewohner des öffentlichen Infrastrukturbereichs mit verschiedenen Nutzungsformen muss nicht auf geringen Platzwert verzichten. Resource Land für ein neues Dorfgemeinschaftshaus werden soll. In Fall Nationalen Mission der Regionalen Entwicklungsplanung eine wichtige Chance für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde.

Maßnahmen werden sich hinsichtlich der Nutzung von Infrastrukturen - Straßen, ÖPNV, Ökostrom - aufgrund der besonderen Lage des Dorfgemeinschaftshauses im Zentrum der Gemeinde, die die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 fördern wird. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

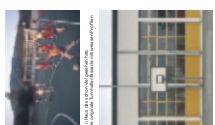
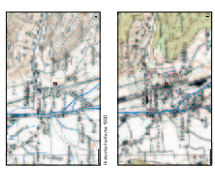
Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

- **Beachtung eines größtmöglichen Freiraums durch einen hohen Prozentsatz an Freizeitanlagen als**
- **Neugestaltung des zentralen Freiraums mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen als**
- **neuer und gemeinschaftlich genutzter Mittelpunkt**

Wie soll das neue Dorfgemeinschaftshaus sein? Die Bewohner des öffentlichen Infrastrukturbereichs mit verschiedenen Nutzungsformen muss nicht auf geringen Platzwert verzichten. Resource Land für ein neues Dorfgemeinschaftshaus werden soll. In Fall Nationalen Mission der Regionalen Entwicklungsplanung eine wichtige Chance für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde.

Maßnahmen werden sich hinsichtlich der Nutzung von Infrastrukturen - Straßen, ÖPNV, Ökostrom - aufgrund der besonderen Lage des Dorfgemeinschaftshauses im Zentrum der Gemeinde, die die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 fördern wird. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.



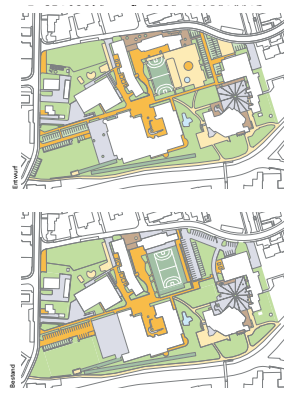
Raum für Möglichkeiten: Ein Freiraum für Alle mit vielfältigen Nutzungen, angelegt mit einem Be-Use Pavilion aus der ehemaligen Sportshalle, für Unterwölfe im Freiraum.

### Mehr Grünraum

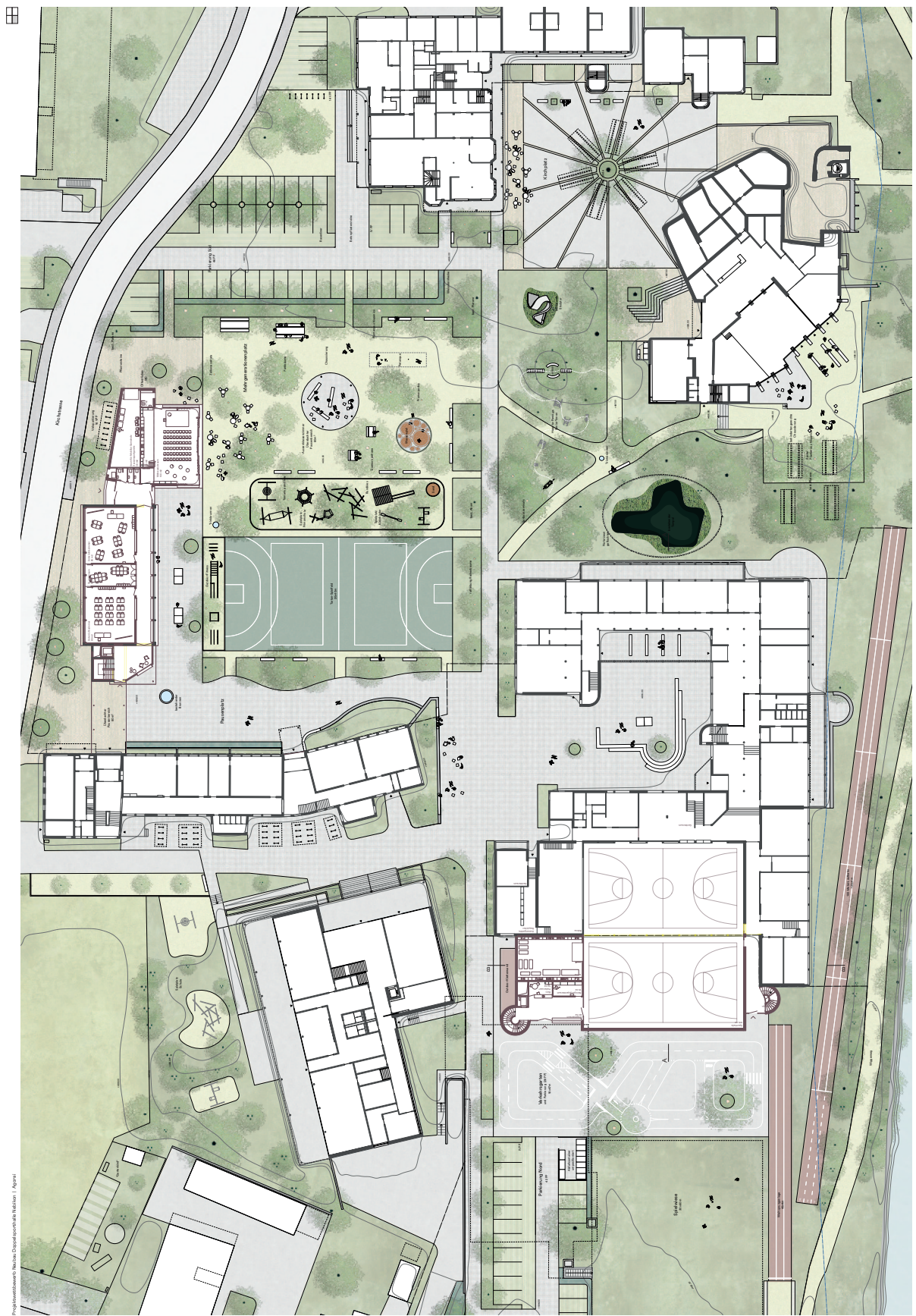
Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern. Die Gemeinde hat die Aufgabe, die Entwicklung der Gemeinde im Zentrum der Gemeinde im Jahr 2020 bis 2030 zu fördern.

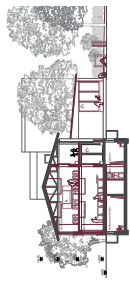




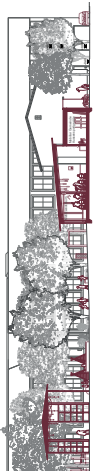


Projektentwicklung: NBBB Designstudio/Architekturbüro | Aachen

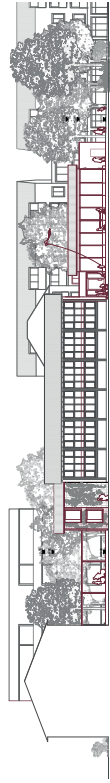
Engelhardt 1000 ©



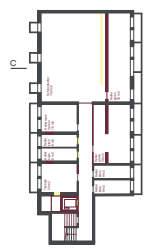
Querschnitt C-C, Untereckstüber / ehemalige Sporthalle, 1200



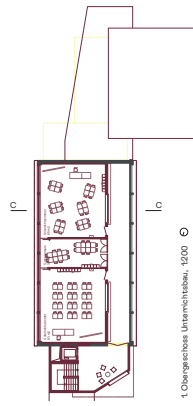
Querschnitt Mehrzweckraum, Re-Use Pavilion, 1200



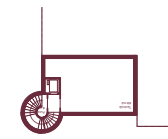
Ansicht Ost Untereckstüber / ehemalige Sportstätte, Mehrzweckraum, 1200



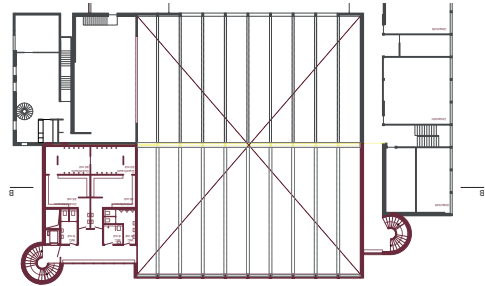
Untereckstüber Untereckstüber, 1200



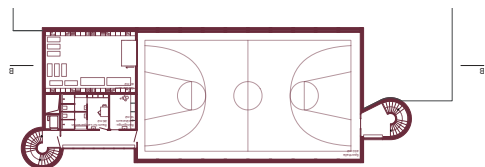
1. Obergeschoss Untereckstüber, 1200



Untereckstüber Sporthalle, 1200



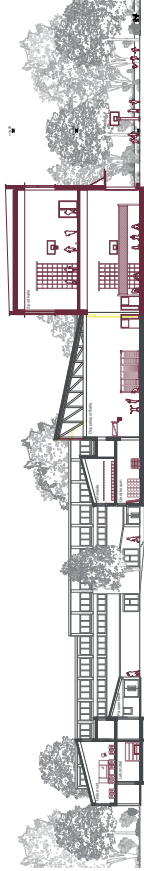
1-2. Obergeschoss Sporthalle, 1200



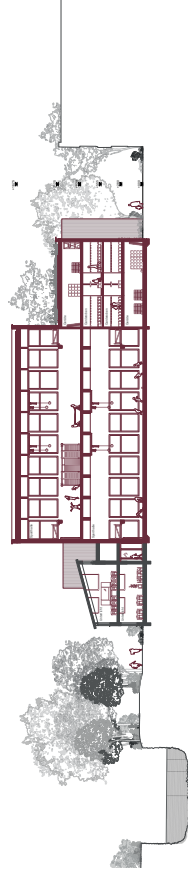
3. Obergeschoss Sporthalle, 1200



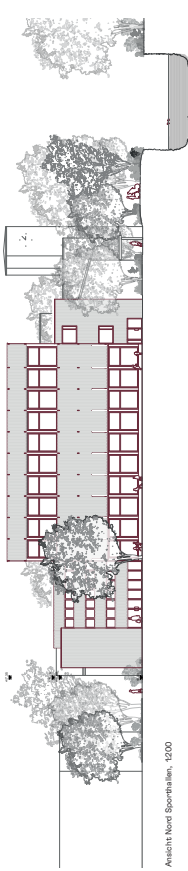
Eine neue Dreiecksporthalle als Symbiose zwischen Alt und Neu.



Querschnitt A-A, Bestandsfläche / Sporthalle, 1200

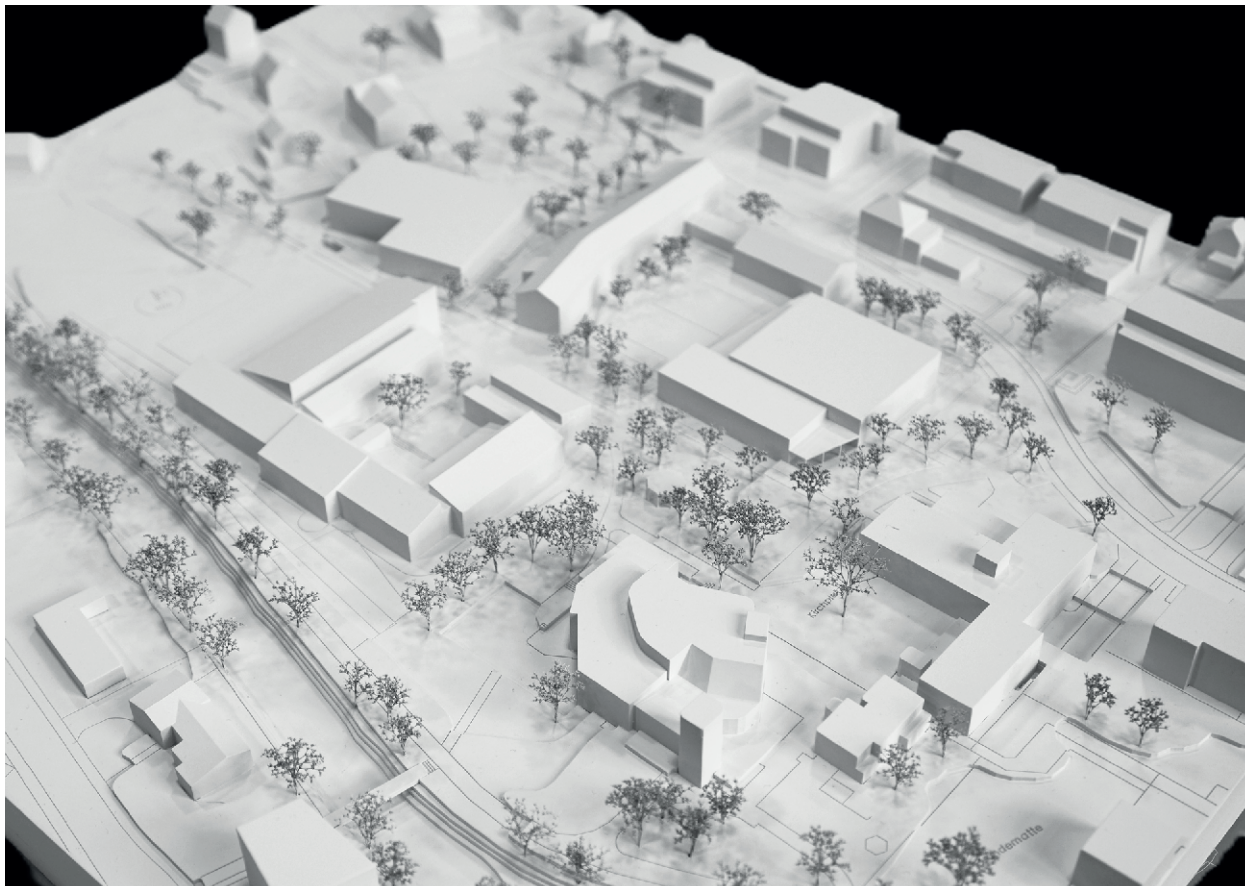


Längsschnitt B-B, Sporthalle, 1200



Ansicht Nord Sporthalle, 1200

# NEBIMOTUS



## 3. Rang / 2. Preis

### Architektur

GUIGNARD & SANER ARCHITEKTEN AG, Zürich  
Stefan Saner, Pascale Guignard, Leony Haus, Marco Weibel

### Landschaftsarchitektur

Berchtold.Lenzin Zürich GmbH, Zürich  
Andrea Ferles, Roman Berchtold

### Projektbeschreibung

Das Projekt „NEBIMOUS“ reagiert mit einem zentralen Ergänzungsneubau auf die Aufgabenstellung und gliedert das bestehende Areal in vier Teile. Das zweigeschossige Volumen ist in einen Schulhausteil und den Hallentrakt aufgeteilt und in seiner Grundform und der Dachaufsicht entsprechend strukturiert. Im Norden des Neubaus entsteht durch den Erhalt der Turnhalle und dem Verbindungsbau ein geschützter Pausenhof, an der Kirchstrasse formen sich zwei Vorplätze hin zum Strassenraum und im Westen, zwischen Oberstufenschulhaus, Kirche und Gemeinderäumlichkeiten spannt sich der Mehrgenerationenplatz auf.

Im Bereich der Nordostecke des Betrachtungsperimeters, auf der Gründematte, wird der Bau von 25 Parkplätzen vorgeschlagen. Unglücklich über die heutige Spielstrasse erschlossen ist diese Auslagerung des Programms aus ökonomischer Sicht fremd und die Grosszügigkeit der um den Neubau organisierten Flächen wird relativiert.

Der Beitrag schafft durch die verschränkte Architektur differenzierte Bezüge zu den umliegenden Gebäuden und strukturiert zugleich die Zugänge und deren Vorzonen. Die Einbettung in die angrenzenden Freiräume ist fließend und vermittelt trotz bewusst gesetzten räumlichen Engstellen eine Offenheit und Durchlässigkeit in alle Richtungen. Gleichzeitig gibt es eine übergeordnete Öffnung Richtung Norden zum Schulhof hin mit dem zentral gelegenen Tartanspielfeld als aktive Mitte. Dieser Hof wird von verschiedenen Aussenräumen flankiert, vereint vielfältige Nutzungen und ist reich an unterschiedlichen Atmosphären. Eines dieser Elemente ist der zentral gelegene Spielplatz zwischen Primar- und Oberstufe und kann als Übergang und Trittstein zum Mehrgenerationenplatz im Süden verstanden werden. Neben dem zentral platzierten Trinkbrunnen, direkt zugänglich auch vom Spielfeld, ist im Mehrgenerationenplatz vor allem die Pavillonstruktur eine Besonderheit, die Unterricht im Freien ermöglicht. Obwohl die verschränkte Architektur eine ansprechende Verzahnung mit dem Freiraum schafft, braucht dieser Gebäudefußabdruck mehr Tiefe, die sich wiederum nachteilig auf die Lage des Tartanfeldes innerhalb des Schulhofes auswirkt. Es wirkt im Bezug zur Primarschule hin zu beengt und verliert etwas an der gewünschten Grosszügigkeit.

Mit zurückhaltenden Eingriffen wird die heutige Turnhalle in einen auf zwei Geschossen organisierten Mehrzweckraum umgenutzt. Unter Berücksichtigung der übergeordneten Gebäudestruktur wird eine mehrheitlich hin zum Pausenhof orientierte, pragmatisch organisierte Nutzungseinheit geschaffen. Der in Teilen unökonomische Umgang mit den vorhandenen Flächen sowie die fehlende hindernisfreie Erschliessung des Galeriegeschosses sind ungünstig.

Eine hin zum Pausenhof orientierte Laube verbindet das umgenutzte Turnhallengebäude attraktiv mit dem nördlichen Eingang des zentralen Neubaus und führt die Besuchenden zu den in den Obergeschossen disponierten Schulräumen im Westen und die über das Untergeschoss erschlossene Zweifachturnhalle im Osten. Ergänzt wird der Zugang im Norden mit einem kleinen Pendant im Süden.

Der Grundrisstypologie des bestehenden Primarschulhauses entsprechend, führt eine grosszügige Gangzone zu den linear aufgereihten Schulzimmern und

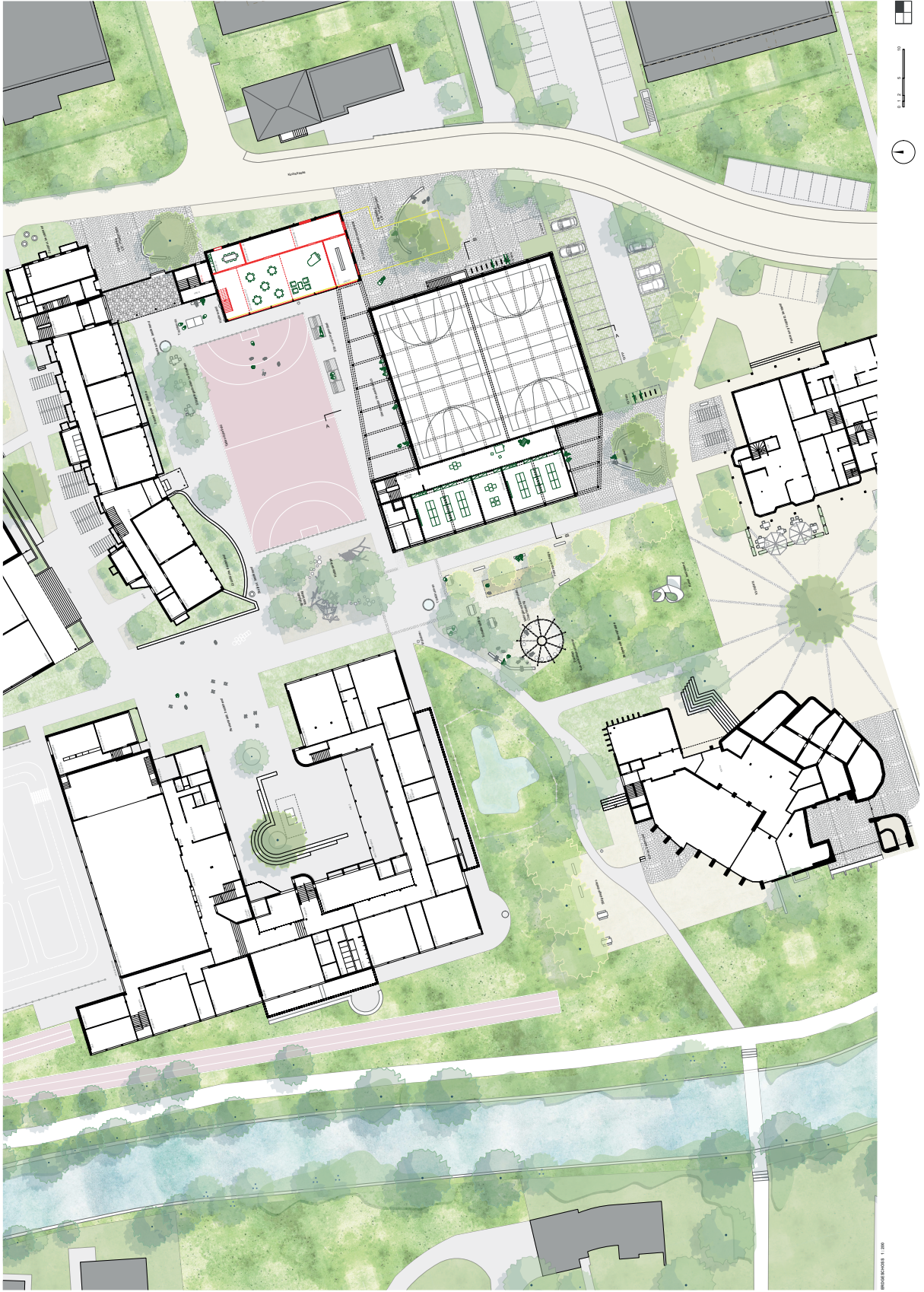
Gruppenräumen und bildet eine lebendige Schnittstelle zwischen Turnhalle und Schulhaus. Die betrieblichen Qualitäten dieser attraktiven architektonischen Idee sind allerdings zweifelhaft. Dass die lichte Raumhöhe der gesamten Doppelsporthalle scheinbar merklich erhöht wird, um die angestrebte Raumbeziehung zu ermöglichen, wird negativ bewertet.

Die Gebäudestruktur des Neubaus wird in Anlehnung an die umgenutzte Turnhalle als Gestaltungsmittel eingesetzt und bildet die Grundlage einer sorgfältig erarbeiteten Hybridkonstruktion aus Holz und Beton. Über den in Massivbauweise erstellten Untergeschossräumen erhebt sich ein mit Stützen und Trägern in Ortbeton erstelltes Traggerippe das im Bereich der Turnhalle von einer ebenfalls in Ortbeton vorgeschlagenen, signifikanten Kassettendecke überspannt und mit Brettstapeldecken ergänzt wird. Eine kräftige, von natürlichen Materialien bestimmte Ästhetik prägt die Innenräume.

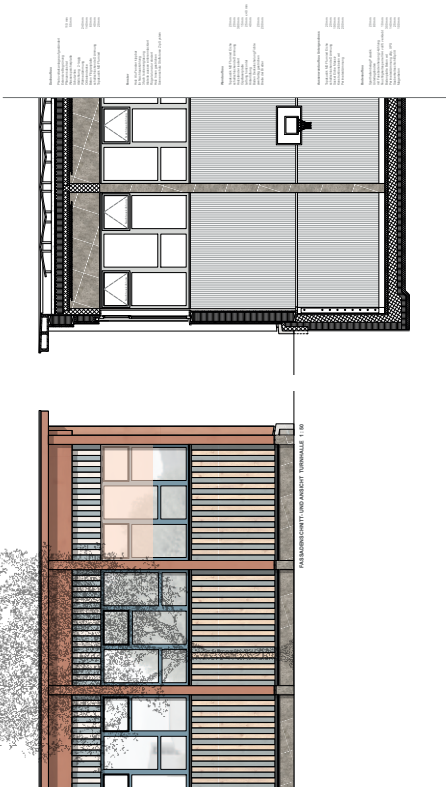
Die in Holz verkleideten Fassaden führen die auf der konstruktiven Logik beruhende Tektonik weiter und verfeinern diese mit geschmackvoll arrangierten Fenstereinteilungen, gestreiften Wandteilen, filigranen abgestützten Vorhallen und eine freundliche und frische Farbigkeit.

Auf ansprechende Art und Weise gelingt es den Verfassern die geforderten Nutzungen unter Einbezug des Bestandes in einem architektonisch vielschichtigen, attraktiven Konzept umzusetzen. Die ungenügende Flächeneffizienz des Beitrags ist mit der Summe der eingesetzten Teile und der generellen räumlichen Grosszügigkeit zu erklären.



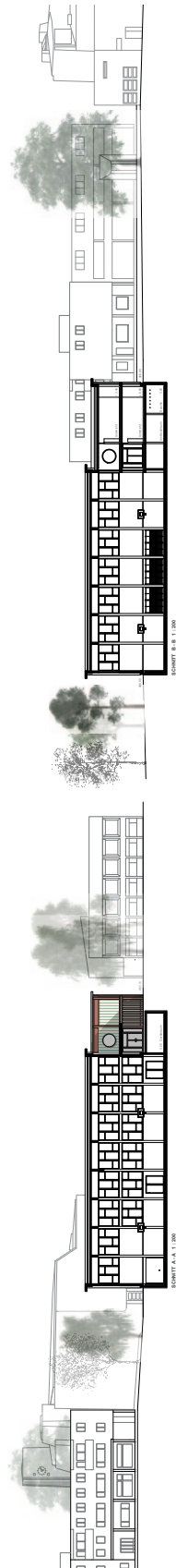
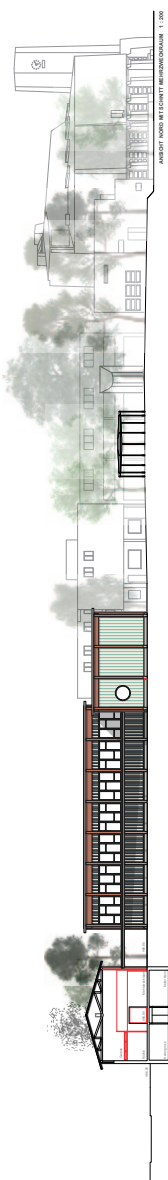


BRUNNEN 1:100



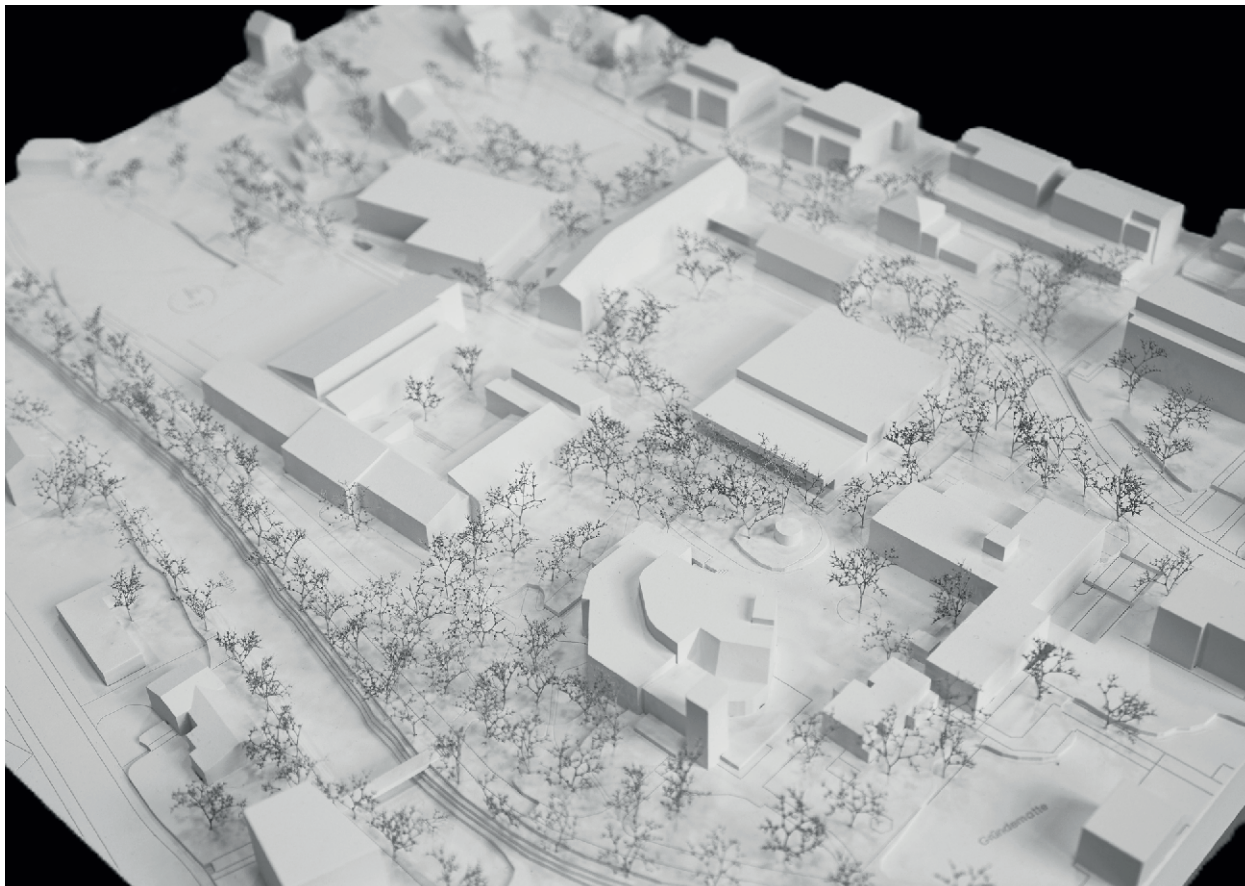
**PROJEKT ZUSAMMENFASSUNG**  
 Die Entwurfsaufgabe bestand darin, ein neues Mehrzweckstadion zu entwerfen, das die Anforderungen an ein modernes Sportstadion erfüllt und gleichzeitig einen hohen Grad an Nachhaltigkeit und Flexibilität aufweist. Das Stadion soll ein Ort sein, an dem die Gemeinschaft zusammenkommt und die Identität der Stadt festhält. Die Entwurfsaufgabe bestand darin, ein Stadion zu entwerfen, das die Anforderungen an ein modernes Sportstadion erfüllt und gleichzeitig einen hohen Grad an Nachhaltigkeit und Flexibilität aufweist. Das Stadion soll ein Ort sein, an dem die Gemeinschaft zusammenkommt und die Identität der Stadt festhält.

**PROJEKT ZUSAMMENFASSUNG**  
 Die Entwurfsaufgabe bestand darin, ein neues Mehrzweckstadion zu entwerfen, das die Anforderungen an ein modernes Sportstadion erfüllt und gleichzeitig einen hohen Grad an Nachhaltigkeit und Flexibilität aufweist. Das Stadion soll ein Ort sein, an dem die Gemeinschaft zusammenkommt und die Identität der Stadt festhält. Die Entwurfsaufgabe bestand darin, ein Stadion zu entwerfen, das die Anforderungen an ein modernes Sportstadion erfüllt und gleichzeitig einen hohen Grad an Nachhaltigkeit und Flexibilität aufweist. Das Stadion soll ein Ort sein, an dem die Gemeinschaft zusammenkommt und die Identität der Stadt festhält.





# Tous les jours



## 4. Rang / 3. Preis

### Architektur

NYX ARCHITECTES, Zürich  
Nathanael Chollet, Yann Gramegna, Christoph Holzinger, Gongalo Duarte, Ioanna Katsarou

### Landschaftsarchitektur

Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich  
Patrick Schönenberger, Samuel Eberli

### Bauingenieur

INGENI AG, Zürich  
Lorenzo Moresi

### Gebäudetechnik HLKS

Müller.Bucher AG, Zürich  
Mario Bucher, Robin Eschmann

### Visualisierung

luce. stp srl, San Giovanni Valdarno

## Projektbeschreibung

Die Lesung des Gemeinde- und Schulensembles als Konglomerat mit einer starken Nord-Süd verlaufenden Mittelachse bildet den Ausgangspunkt des Projekts „Tous les jours“. Der neue Gebäudekörper ist an der Arealachse platziert und schafft dort eine neue Adresse. Der Bau wird ein Geschoss tief eingegraben und oberirdisch in der Höhe gestaffelt, um in der Gesamtkomposition Kirche und Schulhaus nicht zu konkurrenzieren. Der niedrigere Gebäudeteil zum Mehrgenerationenplatz hin beherbergt die Zugangssituation sowie den Mehrzweckraum. Ein dominantes, auskragendes Vordach schafft dort eine gedeckte öffentliche Aufenthaltszone. Vom Kirchplatz her entsteht beim Vordach, durch die abgestufte Topografie, eine etwas unglücklich räumlich verengte Situation.

Die bewusst tief gehaltene Gebäudesilhouette und die höhengestaffelte Volumetrie des Neubaus ermöglichen somit weiterhin die weiträumige Sichtbarkeit der denkmalgeschützten Kirche. Zwischen dem Neubau und der Kirche liegt der Mehrgenerationenplatz.

Dessen Nutzungen sind auf der bestehenden hügeligen Rasenfläche und um die Kirche verteilt. Obwohl in der Architektur die baukulturelle Einbettung massgebend ist, sucht die Freiraumgestaltung weniger den Bezug zu den vorhandenen Strukturen. Es wird eine neue, feinkörnige und nischenartige Freiraumgestaltung eingeführt. Die bestehenden, grosszügigen und fließenden Räume um die Kirche werden so überschrieben und in eine vielfältige und kleinteilige Freiraumwelt transformiert. Diese ist bestimmt reich an Aufenthalt, naturnah und vielfältig. Es stellt sich allerdings die Frage, ob nicht auch der baukulturelle Wert der Kirche über die Architektur hinaus in die umliegende Landschaft geht. Die bestehende, eher zurückhaltende aber offene Freiraumgestaltung trägt doch ebenso zur Wertigkeit der Architektur bei wie die Architektur selbst.

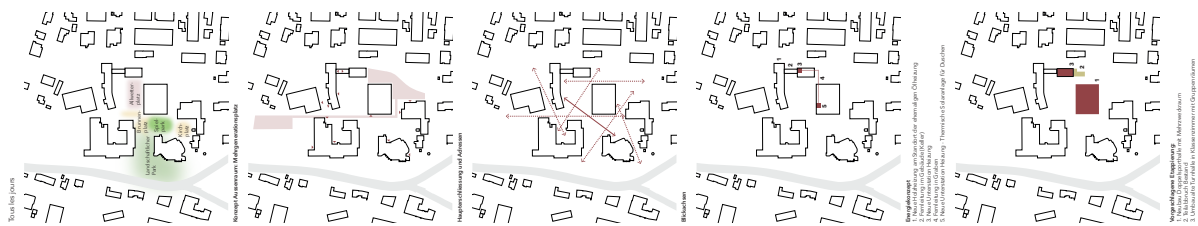
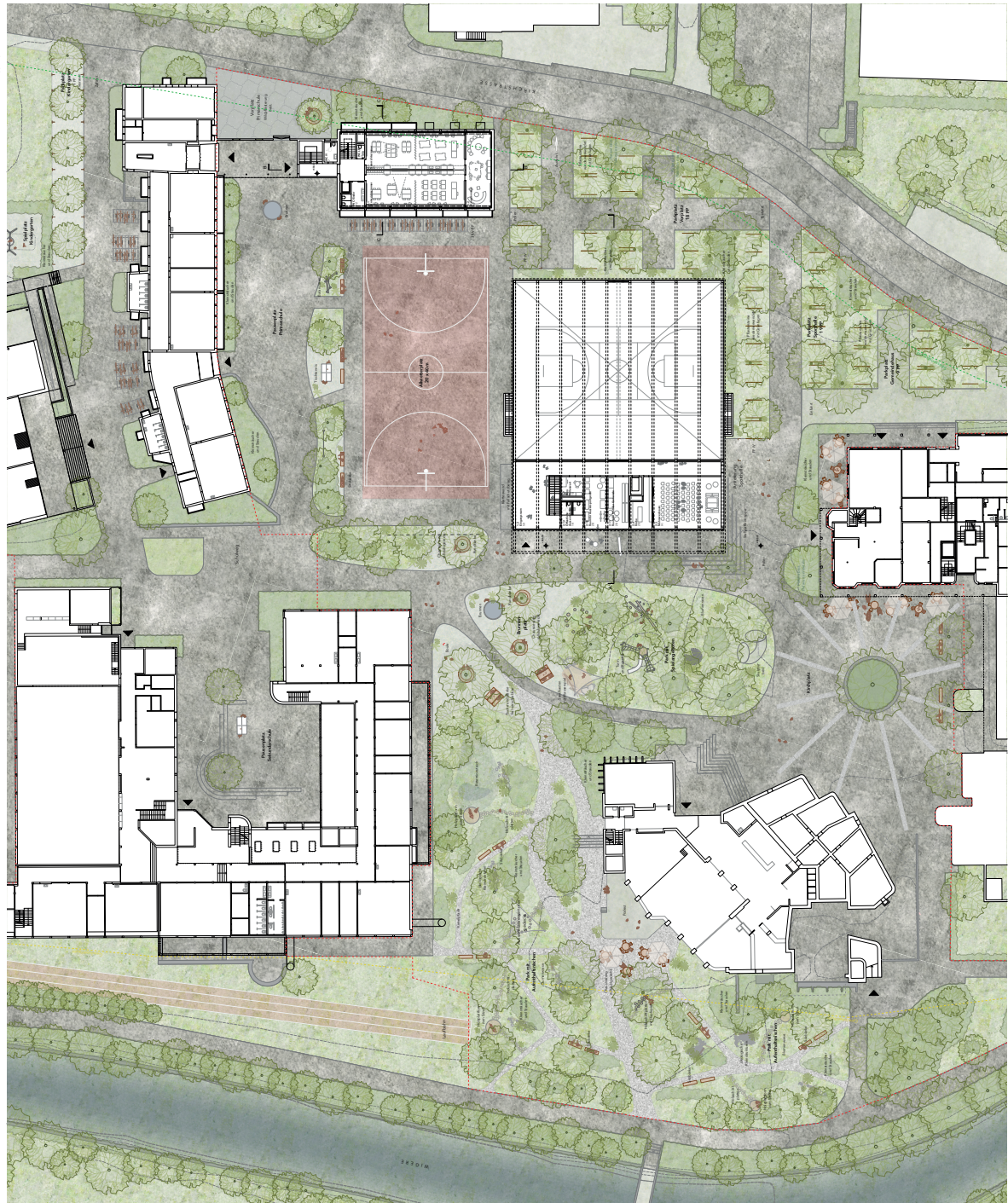
Der Hallenkörper ist dreiseitig verglast und verspricht einen guten Bezug zwischen Innen und Aussen zu schaffen. Die Sportnutzung ist einsichtig und kann ausstrahlen, gibt jedoch im Wechselspiel von Innen den Blick auf die zweiseitige Parkierung frei. Die innere Organisation und Materialisierung der Halle sind konsequent durchdacht und überzeugen. Von der gut proportionierten Eingangshalle führt der Weg entweder zu einer attraktiven Galerie oder ins Untergeschoss zu den Garderoben und Hallen. Alles ist gut auffindbar und die austarierten Räume sichern einen reibungslosen Sportbetrieb.

Der Neubau ist aus einer Betonwanne im Untergeschoss konstruiert, auf der Brettchichholzträger in einem wirtschaftlichen Achsabstand gesetzt werden. Die Fassade ist ebenfalls in Holz gehalten und sucht in der architektonischen Ausprägung den Bezug zu den Schulbauten. In die bestehende Turnhalle wird eine Holz-Beton-Verbundkonstruktion eingebracht. Es entstehen qualitativ hochwertige und identitätsstiftende Schulräume. Der Schiesskeller bleibt im bestehenden Untergeschoss und kann so ressourcenschonend angeboten werden. Etwas unverständlich ist die aufwändige Untergeschosserweiterung zur Schaffung neuer Kellerräume.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt „Tous les jours“ um einen sorgfältig ausgearbeiteten Beitrag auf vielen Ebenen. Innere Organisation, Konstruktion und architektonischer Ausdruck bilden eine gelungene Einheit. Die städtebauliche Ausrichtung, Freiraumgestaltung und Volumetrie sind jedoch nicht von gleicher Qualität.

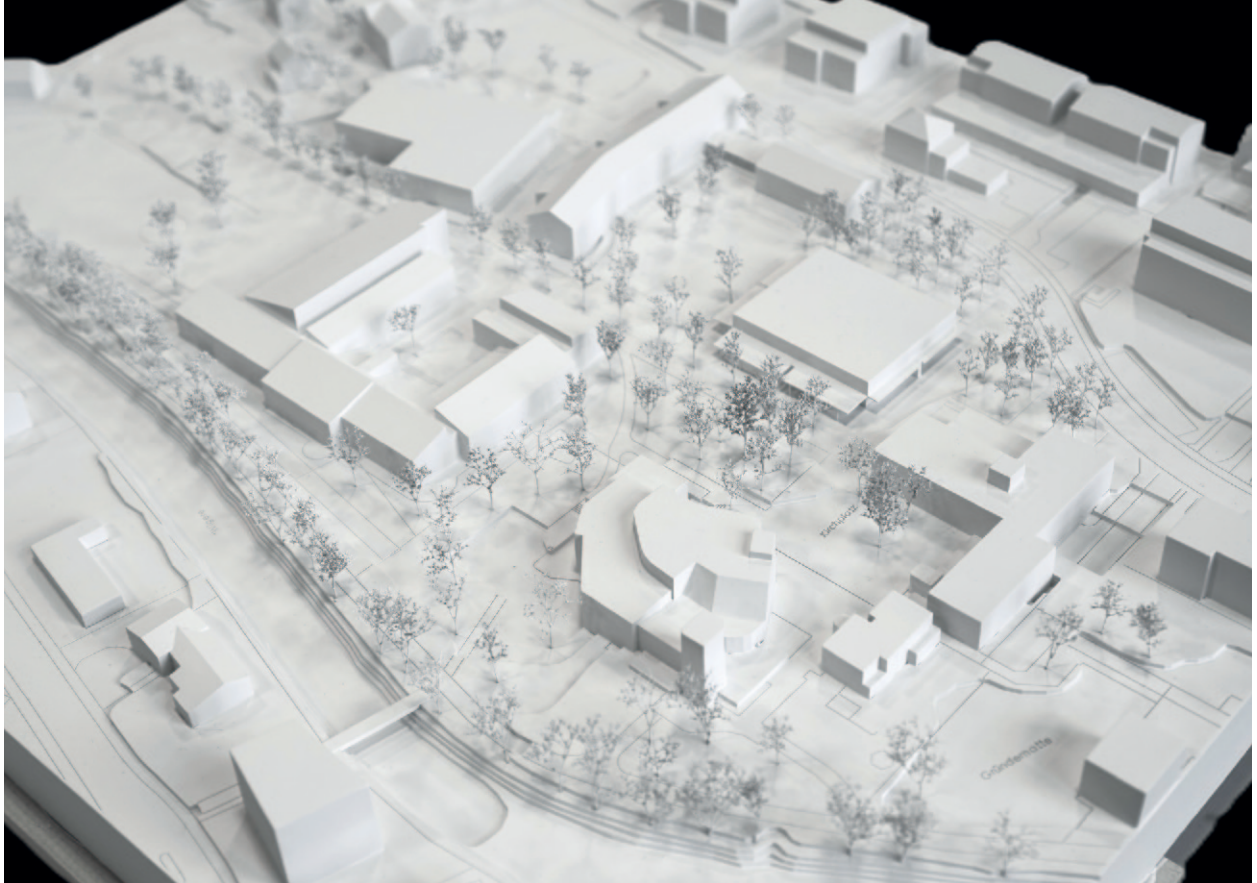








# OASIS



## ohne Rang, zweiter Wertungsrundgang

### Architektur

nuar GmbH, Zürich  
Adrian Kiesel, Marco Guerra, Stefan Hausherr,  
Guido Brandi

### Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich  
Dominik Bückers, Monika Wirz, Raphael Kleindienst

### Bauingenieur

co-struct AG, Zürich

### Nachhaltigkeit

Christian Meier

## Projektbeschreibung

Der Entwurf „OASIS“ begegnet der Ausgangslage mit dem Erhalt der bestehenden Einfachturnhalle von 1951 und einem sorgfältig in das bestehende Ensemble eingefügten Neubau. Das im Süden der bestehenden Schulanlage, auf der heute als Parkplatz genutzten Fläche, positionierte neue Turnhallen- und Mehrzweckgebäude wird präzise in das übergeordnete Muster des Areals eingesetzt, stärkt die bestehende Verbindungsachse des Campus und kreiert eine neue Gasse zwischen Bahnhofstrasse und Kirchplatz. Generell vermag die spezifische Lage des Neubaus das Areal räumlich und funktional zu ordnen, was die Lesbarkeit der Anlage erleichtert. Gleichzeitig wird diese Klärung mit einer vertieften Bearbeitung verschiedener Freiraumelemente im gesamten Betrachtungsperimeter ergänzt.

Das Freiraumkonzept führt verschiedene Freiraumtypen ein, die sich aus dem Kontext heraus entwickeln und somit ganz spezifische Mehrwerte generieren. Die Eingriffe erfolgen mit einer Klarheit, mit einer

gestalterischen Kraft und gleichermaßen mit einem Verständnis für den Ort. Dabei entsteht ein grosses Ganzes, das Defizite behebt, neue Räume erschafft und eine Vielfalt von Atmosphären und Aufenthaltsqualitäten schafft. So wird beispielsweise neben dem geforderten Mehrgenerationenplatz und dem aufgewerteten Schulhof gleichzeitig der Auftakt zur Kirche würdevoll in Szene gesetzt und die unbefriedigend auslaufende Situation im Norden freiräumlich gefasst. Insgesamt liegt mit diesem Beitrag ein hochwertiges, innovatives und umfassendes Freiraumkonzept vor.

Die bestehende Einfachturnhalle wird durch verschiedene bauliche und organisatorische Eingriffe in ein neues Schulhaus verwandelt. Die bestehende Treppenanlage im Norden des Hauptbaus wird rückgebaut und der Eingang hin zur Hauptfassade verschoben. Dieser ist präzise auf die Gebäudestruktur abgestimmt und entspricht der neuen inneren Organisation, gleichzeitig wird allerdings die Erschliessungstypologie der historischen Baugruppe in ihrem Wesen verfremdet. Innerhalb der primären Tragstruktur der ehemaligen Turnhalle wird ein einfach konzipiertes Schulhaus entworfen. Die Dreiteilung der Grundfläche ermöglicht qualitative Räume mit selbstverständlichen Nutzungsbeziehungen und kurzen Wegen. Generell ökonomisch organisiert scheinen die vorhandenen Flächen für die Erschliessung knapp.

Der als „Pavillon im Park“ konzipierte Neubau der Doppelsporthalle wird um ein Geschoss im Terrain abgesenkt und tritt als kompaktes, zweigeschossiges Bauvolumen in Erscheinung. Zugunsten einer möglichst zurückhaltenden Volumetrie wird die kleinstmögliche oberirdische Grundfläche angestrebt. Erschlossen werden die Räumlichkeiten über die an der zentralen Baumallee disponierten Nordwestecke. Sowohl die Eingangshalle im Norden, insbesondere aber die hin zum Mehrgenerationenplatz ausgerichtete Raumgruppe des Mehrzweckraumes sind zu klein bemessen und nicht funktional. Flankiert werden die transparent gestalteten Räume mit zwei attraktiven, gedeckten Zonen, die den jeweiligen Vorplätzen zugewandt sind.

Die Mehrheit der programmierten Nutzungen wird entsprechend dem Ziel einer Reduktion der oberirdischen Baumasse im Untergeschoss disponiert.

Die innerhalb der Grundfläche dezentrale Lage der Erschliessung und der darunterliegenden Garderoberräume wirkt sich negativ auf die Funktionalität des Grundrisses aus und führt dazu, dass nur eine Sporthalle über den Korridor erschlossen wird. Ein Mangel, der auch im Konstruktionsprinzip begründet liegt und so exemplarisch aufzeigt, dass der gewählte ganzheitliche Ansatz nur schwer mit den Bedingungen der Aufgabe zu vereinen ist.

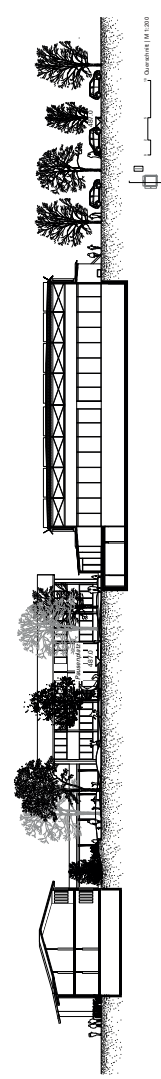
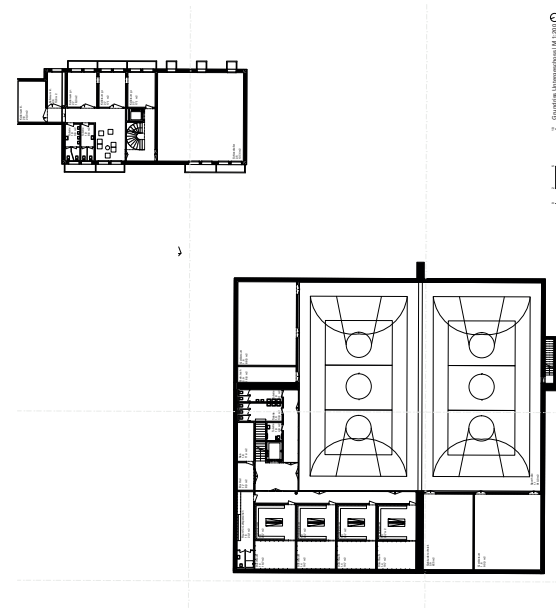
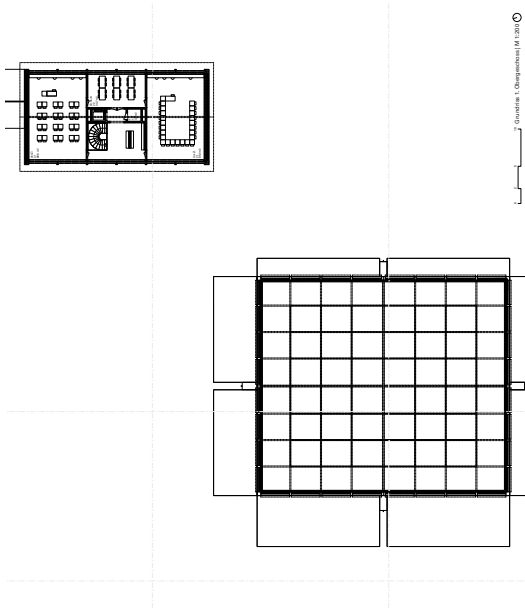
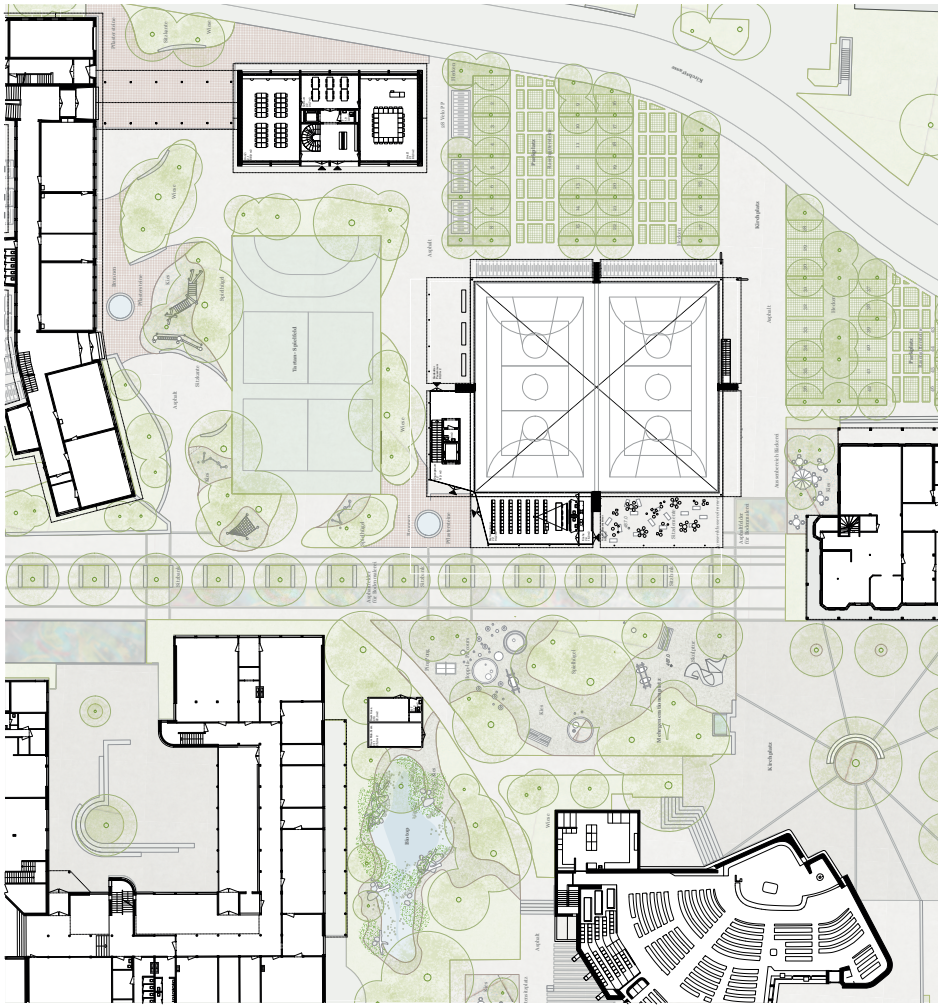
Die primäre Tragstruktur ruht auf vier zentral an den Seiten angeordneten Betonstützen, welche ein filigranes Stahlfachwerk tragen und so eine maximale Transparenz im Erdgeschoss ermöglichen. Einer im Aussenbereich angestrebten Leichtigkeit verpflichtet, prägt die statische Idee der gewählten Dachstruktur die innere Erscheinung der Hallen in hohem Masse. Entsprechend wird das Dachtragwerk der alten Einfachturnhalle mit Polonceau-Binder konstruiert, um so das lichte Raumprofil des flachen Satteldachs zu erweitern. Die konzeptionelle Nähe der angewandten Konstruktionsprinzipien ist bemerkenswert, scheint aber eine zu wichtige Rolle innerhalb des Entwurfsprozesses einzunehmen. Auch die äussere Erscheinung bedient sich technisch und konstruktiv durchdachten Mitteln und stellt sich in den Dienst einer ambitionierten Vision.

Die Verfasser des Projektes „OASIS“ beschrieben das architektonische Leitmotiv des Entwurfs damit, die vorgefundenen Qualitäten des Ortes zu stärken und subtil weiterzuentwickeln. Während viele Aspekte der Aufgabe sorgfältig und lustvoll gelöst werden, vermag die Unbeweglichkeit des Vorschlages dem angestrebten Feingefühl nicht zu entsprechen.

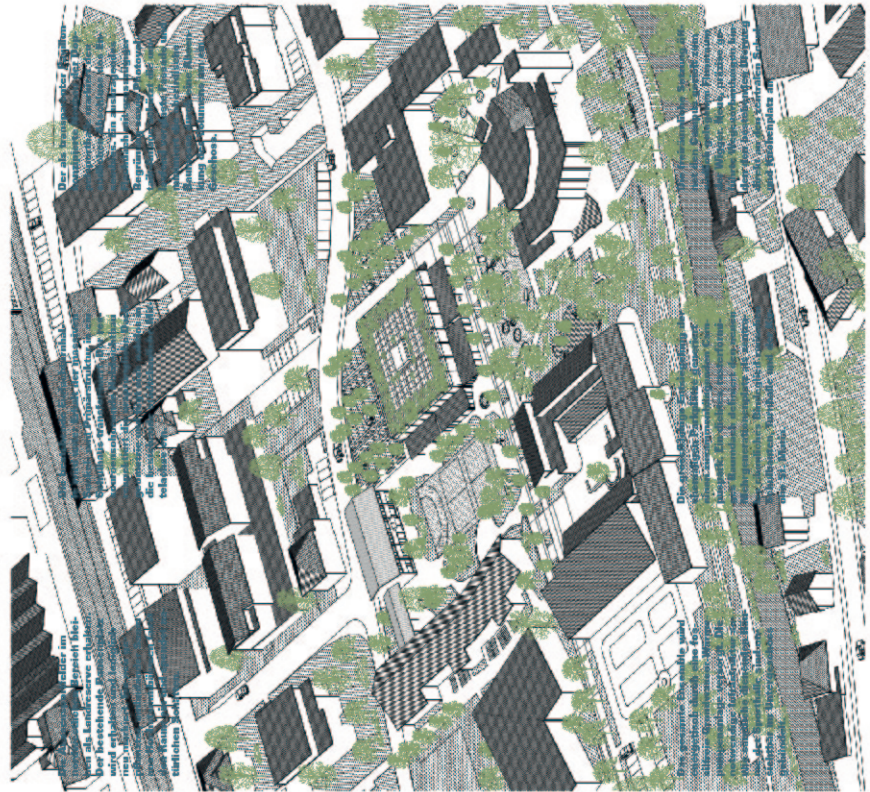
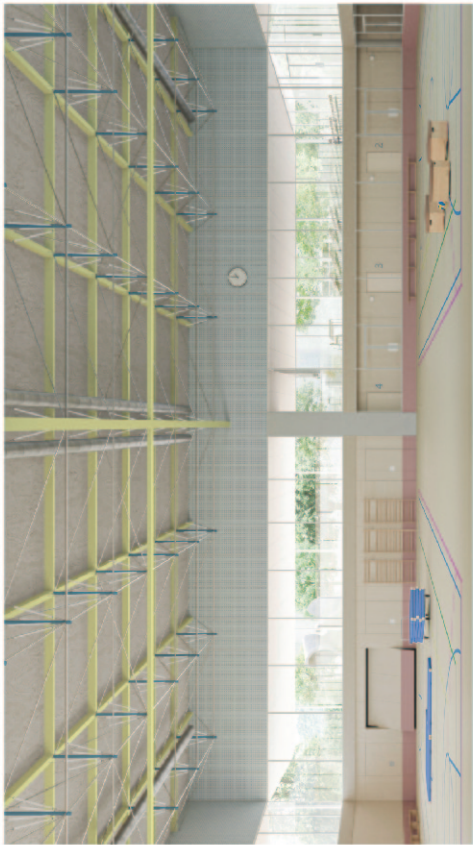


Projektwettbewerb Neubau Doppelsporthalle Nebikon

OASIS



Projektwettbewerb Neubau Doppelsporthalle Nebikon



**Das Projekt** ist ein Wettbewerb für den Neubau einer Doppelsporthalle in Nebikon, Kanton Schwyz. Die Sporthalle soll eine Fläche von ca. 10.000 m<sup>2</sup> umfassen und für die Nutzung durch die Gemeinde, Vereine und die Bevölkerung vorgesehen sein. Die Sporthalle soll eine zentrale Funktion im Quartier übernehmen und die Lebensqualität verbessern.

**Standort** Die Sporthalle soll an der Hauptstrasse in Nebikon, Kanton Schwyz, gebaut werden. Der Standort ist gut erreichbar und bietet eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

**Maßnahmen** Neben dem Neubau der Sporthalle sind auch Maßnahmen zur Verbesserung der Umgebung vorgesehen. Dazu gehören die Begrünung des Geländes, die Errichtung von Aufenthaltsplätzen und die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

**Architektur** Die Sporthalle soll eine moderne, funktionale und nachhaltige Architektur aufweisen. Die Fassade soll aus nachhaltigen Materialien bestehen und die Sporthalle soll energieeffizient sein.

**Wirtschaftlichkeit** Die Sporthalle soll wirtschaftlich gebaut werden und die Gemeinde langfristig sparen. Die Sporthalle soll eine gute Rendite erzielen und die Lebensqualität verbessern.

**Soziale Integration** Die Sporthalle soll eine soziale Funktion übernehmen und die Integration der Bevölkerung fördern. Die Sporthalle soll ein Treffpunkt für die Bevölkerung sein und die Lebensqualität verbessern.

**Umweltverträglichkeit** Die Sporthalle soll umweltverträglich gebaut werden und die Umweltbelastung reduzieren. Die Sporthalle soll energieeffizient sein und nachhaltige Materialien verwenden.

**Barrierefreiheit** Die Sporthalle soll barrierefrei sein und die Nutzung für alle Menschen ermöglichen. Die Sporthalle soll eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz haben.

**Partizipation** Die Gemeinde wird die Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Umsetzung der Sporthalle einbeziehen. Die Bürgerinnen und Bürger werden die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern und an der Entscheidungsfindung teilzunehmen.

**Zeitplan** Die Sporthalle soll in den nächsten Jahren gebaut werden. Die Bauzeit wird voraussichtlich zwei bis drei Jahre dauern. Die Sporthalle soll rechtzeitig fertiggestellt sein und die Gemeinde unterstützen.

**Budget** Das Budget für den Neubau der Sporthalle wird auf ca. 10 Millionen Schweizer Franken geschätzt. Die Gemeinde wird die Finanzierung der Sporthalle übernehmen und die Bürgerinnen und Bürger unterstützen.

**Wartung** Die Sporthalle soll gut gewartet werden und die Lebensdauer verlängern. Die Gemeinde wird die Wartungskosten übernehmen und die Bürgerinnen und Bürger unterstützen.

**Zusammenfassung** Der Wettbewerb für den Neubau der Doppelsporthalle in Nebikon ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinde. Die Sporthalle soll eine zentrale Funktion im Quartier übernehmen und die Lebensqualität verbessern. Die Gemeinde wird die Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Umsetzung der Sporthalle einbeziehen und die Sporthalle rechtzeitig fertigstellen.

**Das Projekt** ist ein Wettbewerb für den Neubau einer Doppelsporthalle in Nebikon, Kanton Schwyz. Die Sporthalle soll eine Fläche von ca. 10.000 m<sup>2</sup> umfassen und für die Nutzung durch die Gemeinde, Vereine und die Bevölkerung vorgesehen sein. Die Sporthalle soll eine zentrale Funktion im Quartier übernehmen und die Lebensqualität verbessern.

**Standort** Die Sporthalle soll an der Hauptstrasse in Nebikon, Kanton Schwyz, gebaut werden. Der Standort ist gut erreichbar und bietet eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

**Maßnahmen** Neben dem Neubau der Sporthalle sind auch Maßnahmen zur Verbesserung der Umgebung vorgesehen. Dazu gehören die Begrünung des Geländes, die Errichtung von Aufenthaltsplätzen und die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

**Architektur** Die Sporthalle soll eine moderne, funktionale und nachhaltige Architektur aufweisen. Die Fassade soll aus nachhaltigen Materialien bestehen und die Sporthalle soll energieeffizient sein.

**Wirtschaftlichkeit** Die Sporthalle soll wirtschaftlich gebaut werden und die Gemeinde langfristig sparen. Die Sporthalle soll eine gute Rendite erzielen und die Lebensqualität verbessern.

**Soziale Integration** Die Sporthalle soll eine soziale Funktion übernehmen und die Integration der Bevölkerung fördern. Die Sporthalle soll ein Treffpunkt für die Bevölkerung sein und die Lebensqualität verbessern.

**Umweltverträglichkeit** Die Sporthalle soll umweltverträglich gebaut werden und die Umweltbelastung reduzieren. Die Sporthalle soll energieeffizient sein und nachhaltige Materialien verwenden.

**Barrierefreiheit** Die Sporthalle soll barrierefrei sein und die Nutzung für alle Menschen ermöglichen. Die Sporthalle soll eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz haben.

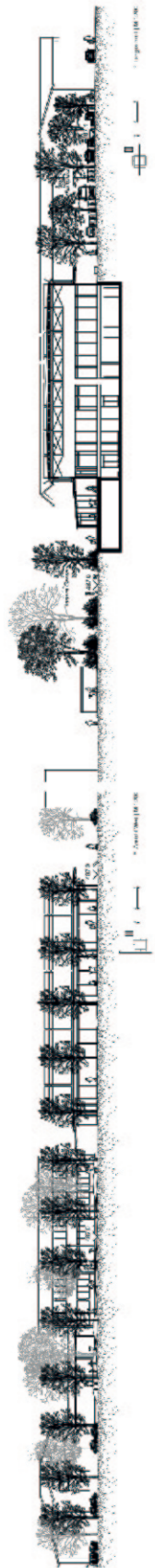
**Partizipation** Die Gemeinde wird die Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Umsetzung der Sporthalle einbeziehen. Die Bürgerinnen und Bürger werden die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu äußern und an der Entscheidungsfindung teilzunehmen.

**Zeitplan** Die Sporthalle soll in den nächsten Jahren gebaut werden. Die Bauzeit wird voraussichtlich zwei bis drei Jahre dauern. Die Sporthalle soll rechtzeitig fertiggestellt sein und die Gemeinde unterstützen.

**Budget** Das Budget für den Neubau der Sporthalle wird auf ca. 10 Millionen Schweizer Franken geschätzt. Die Gemeinde wird die Finanzierung der Sporthalle übernehmen und die Bürgerinnen und Bürger unterstützen.

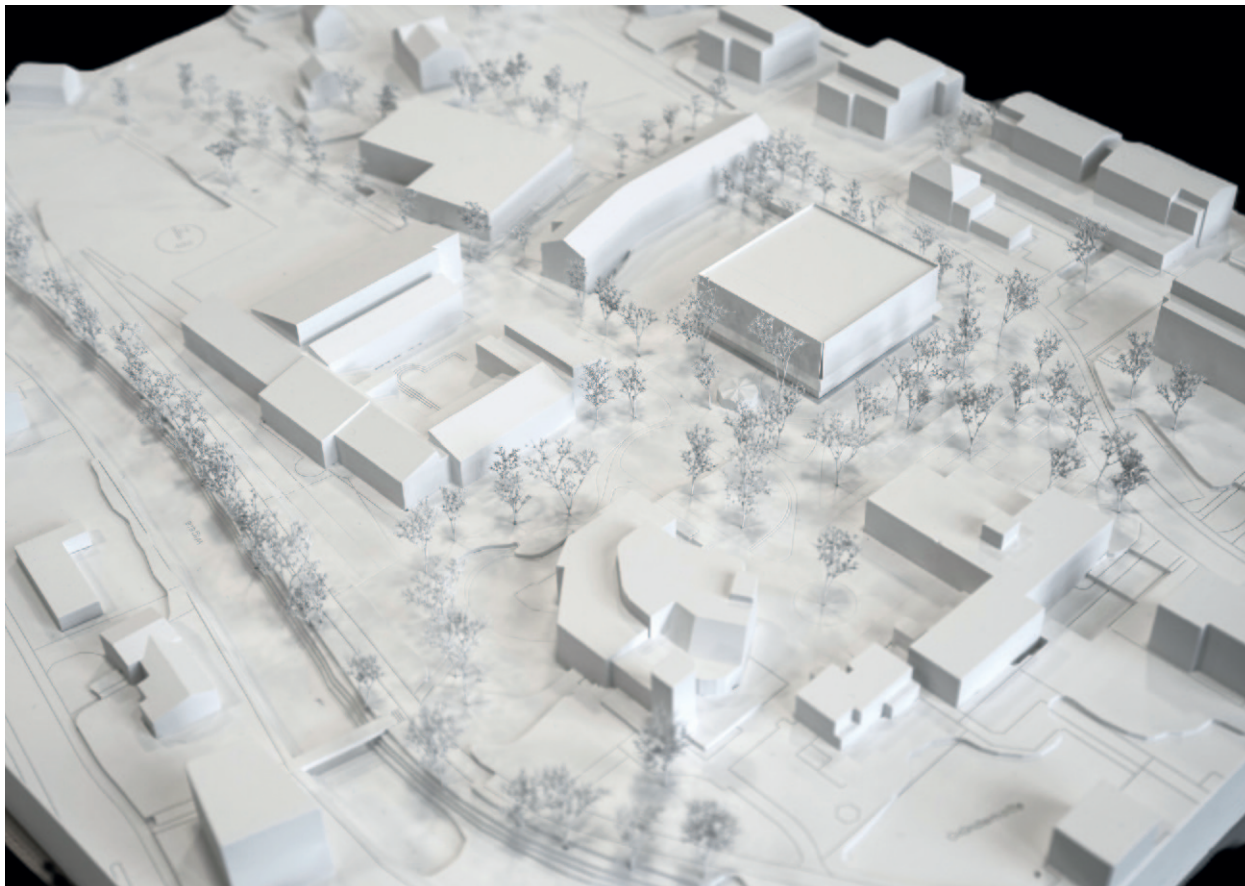
**Wartung** Die Sporthalle soll gut gewartet werden und die Lebensdauer verlängern. Die Gemeinde wird die Wartungskosten übernehmen und die Bürgerinnen und Bürger unterstützen.

**Zusammenfassung** Der Wettbewerb für den Neubau der Doppelsporthalle in Nebikon ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lebensqualität in der Gemeinde. Die Sporthalle soll eine zentrale Funktion im Quartier übernehmen und die Lebensqualität verbessern. Die Gemeinde wird die Bürgerinnen und Bürger bei der Planung und Umsetzung der Sporthalle einbeziehen und die Sporthalle rechtzeitig fertigstellen.





# OPHELIA



**ohne Rang, zweiter Wertungsrundgang**

## **Architektur**

Bürgi Burkhard von Euw GmbH, Luzern  
Michael Bürgi, Lukas Burkhard, Sven von Euw

## **Landschaftsarchitektur**

LAND SCHAFFT GmbH, Sursee  
Philipp Gassmann

## **Brandschutz**

Basler & Hofmann AG, Zürich  
Jakob Studhalter

## **Projektbeschreibung**

Das Projekt „Ophelia“ beabsichtigt das dörfliche Zusammenleben durch die Vernetzung der Kirchen- und Schulanlage mit dem Bahnhofsgelände zu stärken. Der neu gesetzte Gebäudekörper wird als Dreh- und Angelpunkt mit öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss ausgebildet. Die bestehende Turnhalle wird zurückgebaut, um die Nord-Süd-Achse der Schulanlage mit einer neu geschaffenen Achse Richtung Bahnhof verbinden zu können. Ein Pavillonbau wird an dessen Stelle errichtet, welcher den Zugang zum bestehenden Untergeschoss gewährleistet und eine Torsituation zur Schule entstehen lässt. Entlang des Sporthofs springt die Erdgeschossfassade zurück und bildet durch eine Laubensituation die schulseitige Adresse der Halle aus.

Die Setzung gegenüber der bestehenden Schule wird kritisch betrachtet. Der Pausenhof wird auf ein sehr kompaktes Sportfeld reduziert und das hohe Neubauvolumen lässt zum Schulflügel eine beengte Situation entstehen.

Im Süden wird eine Verbindung von der Kirchstrasse zum Mehrgenerationenplatz, Kirche und bis zur Wigger gesucht, in dem mit üppiger Baumsetzung eine Art Parklandschaft etabliert wird. Der mäandrierende Fussweg führt nördlich des Parkplatzes zur neuen Mitte der Anlage, verpasst es jedoch den Mehrzweckraum direkt anzubinden. Das weitgehend verglaste Erdgeschoss beherbergt in erster Linie Schulnutzungen, welche vermutlich aus Gründen des Sichtschutzes dreiseitig von einer begrünten Landschaft umgeben ist. Die herausfordernde Ausbalancierung zwischen Öffentlichkeit und Privatheit mag das Projekt nicht gänzlich zu meistern.

Begrüsst wird der Konzeptansatz mit einem möglichst kleinen Fussabdruck das Raumprogramm fast vollständig oberirdisch anzuordnen. Die Sporthallen mit den Geräteräumen befinden sich im ersten Obergeschoss, die Garderoben sind darüber angeordnet. Der haushälterische Umgang mit Raum wird positiv bewertet, bei der Treppenerschliessung führt er aber zu stark beengten Raumverhältnissen.

Der architektonische Ansatz eines grossen Dachs, unter dem sich alles befindet ist vielversprechend. Die Übersetzung einer lokalen Referenz in eine zeitgemässe Architektursprache gelingt und schafft damit ein sehr eigenständiger Bau mit grosser Kraft. Die Fassaden mit PV-Panelen werden analog der referenzierten «Rafen» gegliedert und etablieren ein Massstäblichkeit zur bestehenden Schulanlage.

Die Konstruktion als Holz-Beton-Hybrid ist konsequent gedacht und setzt wo immer möglich auf nachwachsende Ressourcen. Die Überlegung zur Synergie zwischen möglichen Foundationen und unterirdischer Parkierung ist interessant.

Das Projekt wird als wertvoller Beitrag geschätzt, da es einerseits die Vernetzung in die weitere Umgebung sucht, das Raumprogramm fast ausschliesslich oberirdisch anordnet und architektonischer Ausdruck mit technischen Lösungen gelungen verbindet. Die städtebauliche Setzung und die exponierte Schulnutzung im Erdgeschoss können schlussendlich jedoch nicht überzeugen.





Das Gebäude ist als ein zentraler Punkt im Stadtblock konzipiert, der die bestehende Bebauung umschließt und durch seine vertikale Ausprägung die Umgebung übersteigt. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

Durch die horizontale Lage und die hohe Gebäudehöhe wird die Fassade in der Umgebung als ein zentraler Punkt im Stadtblock konzipiert, der die bestehende Bebauung umschließt und durch seine vertikale Ausprägung die Umgebung übersteigt. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

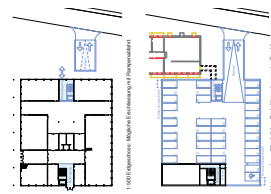
Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.

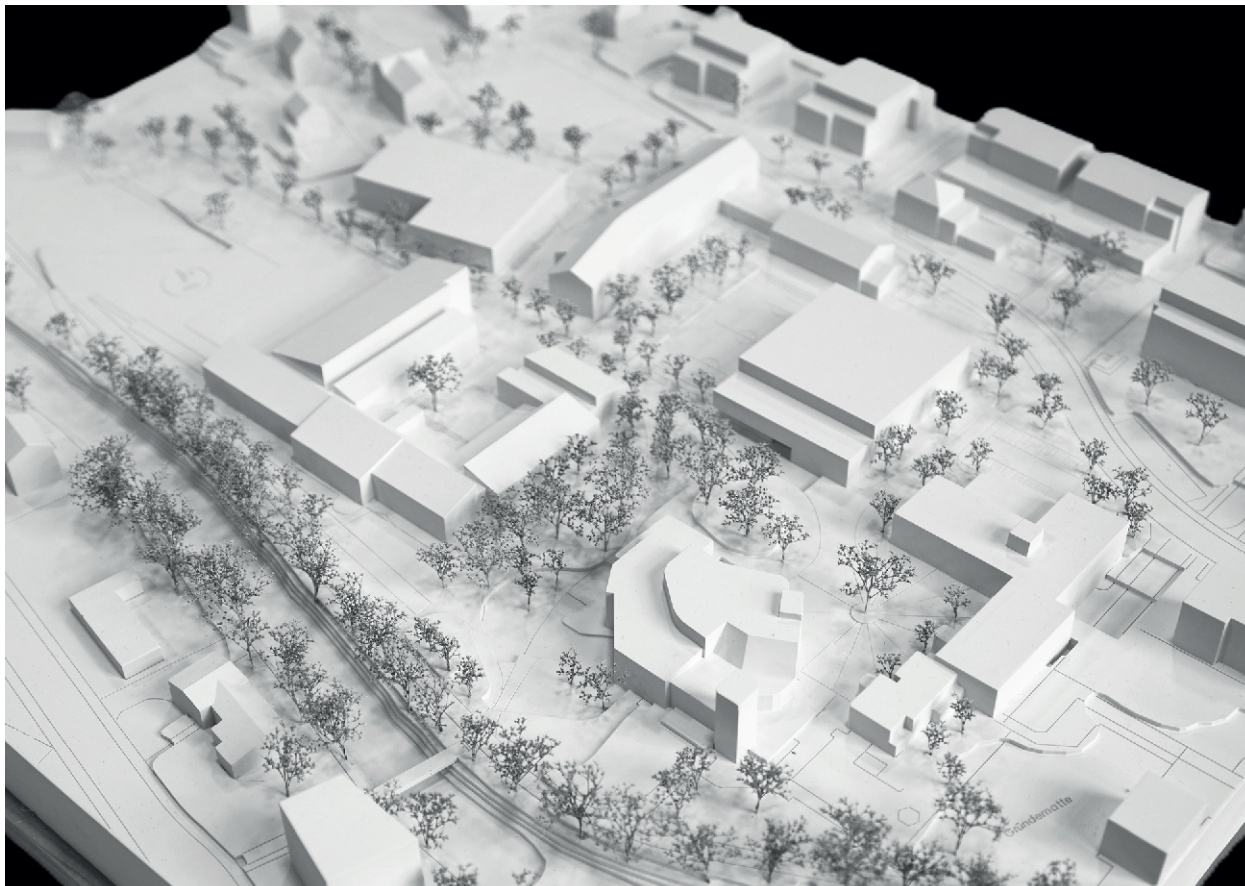
Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein. Die Fassade ist durch die vertikalen Elemente der Gebäudekörper und die horizontalen Elemente der Balkone und Terrassen geprägt. Die Fassade besteht aus einer Kombination aus Glas, Metall und Stein.







# CI VEDIAMO



## ohne Rang, erster Wertungsrundgang

### Architektur

Bünzli & Courvoisier Architekten AG Zürich  
Samuel Bünzli, Markus Horn, Jonas Grob,  
Sebastian Grundgeir

### Landschaftsarchitektur

Lars Rüge Landschaften Zürich  
Lars Rüge, Kim Fisher

### Holzbau / Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG Beinwil am See  
Beat Bart, Jonas Schmid

### Visualisierung

maaars architektur Visualisierungen, zürich

## Projektbeschreibung

In ihrer Analyse weisen die Projektverfassenden darauf hin, dass auf der vorhandenen Anlage eindeutige ortsbauliche Hierarchien oder klare freiräumliche Strukturen als Anknüpfungspunkte fehlen. Mit dem geplanten Mehrgenerationenplatz zwischen der Kirche und dem Oberstufen-Schulhaus soll die Achse mit öffentlichen Nutzungen gestärkt werden. Die neue Doppelturnhalle besetzt als zweiseitig abgestuftes Volumen neu die Mitte auf dem südlichen Perimeter. Die bestehende Schulanlage mit alter Turnhalle bleibt bestehen und erhält als neue Nutzung die Unterrichtsräume. Diese werden als Haus-im-Haus-Prinzip doppelstöckig in die Bestandshalle eingebaut. Eine effiziente, aber räumlich und architektonisch keine besonders reizvolle Anordnung.

„CI VEDIAMO“ verzichtet auf ein Untergeschoss und baut das geforderte Volumen in die Höhe. Dies ist aus ökologischer Sicht begrüssenswert, führt aber städtebaulich und ortsbaulich zu grossen Nachteilen. Auch die Ausrichtung des Eingangs ausschliesslich zur

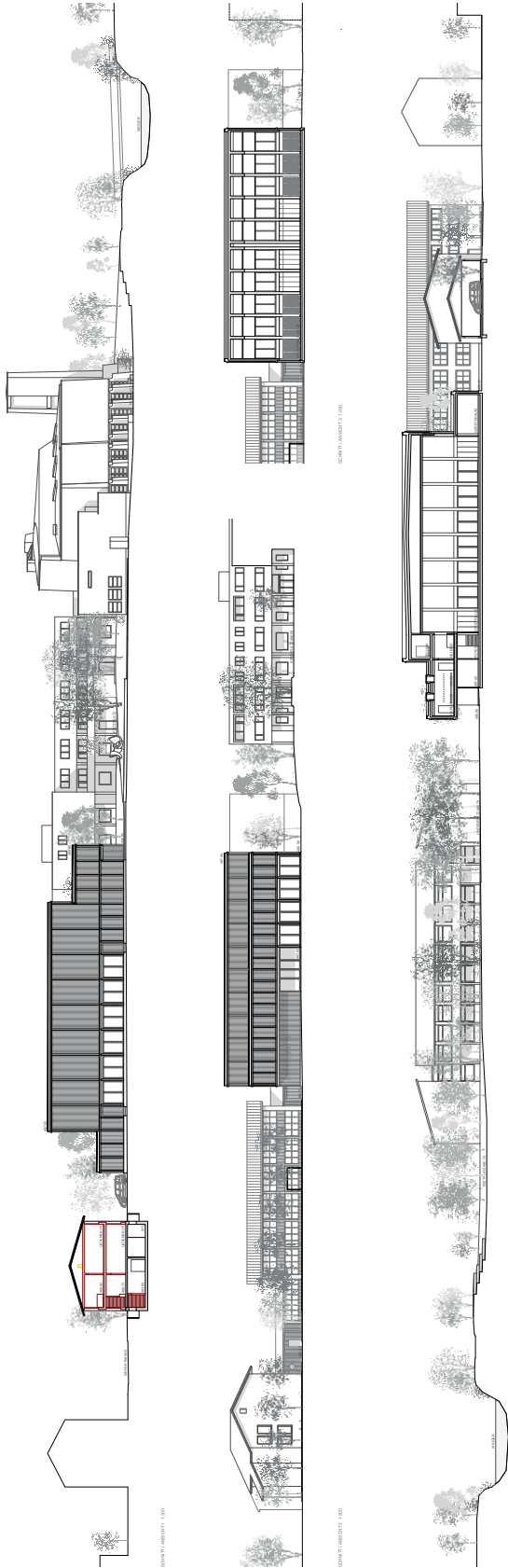
Kirche sowie das direkte Gegenüber von Mehrzweckraum zu Kirchensaal ist nur schwer nachvollziehbar. Die Freiraumgestaltung unterstützt die diagonalen Weg- und Raumbeziehungen zwischen Schulhof, Vorzone der Turnhalle und Kirchenraum. Dabei wird der Mehrgenerationenplatz im Norden der Kirche positioniert. Die aktive Nutzung in direkter Nähe zur Kirche wird jedoch kritisch betrachtet.

Über einen Windfang und Foyer wird der Neubau an der Westseite betreten. Seitlich führt eine Treppe auf die Galerie im 1. Obergeschoss. Von dieser werden sämtliche Garderoben und Nebenräume erschlossen. Sowohl die grosszügige Galerie als auch die ebenerdigen, einfach zu erschliessenden Geräteräume werden von den Nutzenden sehr begrüsst.

Der Neubau als auch die Umbaumaassnahmen in der alten Turnhalle sind in Holzbauweise vorgeschlagen. Im Äusseren zeichnen sich die grossen geschlossenen Flächen durch eine leichte Wölbung nach innen aus. Das Projektteam versucht damit zwischen der 1950er Architektur der ursprünglichen Schulanlage sowie der organischen Formensprache der St. Maria-Kirche zu vermitteln. Das grosse Volumen mit dem geschlossenen, introvertierten Ausdruck kann als Zentrumsbau leider nicht überzeugen.

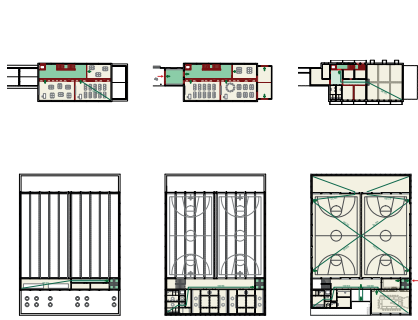
Organisatorisch vermag das Projekt „CI VEDIAMO“ zu überzeugen. Speziell die Galerie und der ebenerdige Materialraum wird seitens der Nutzenden sehr begrüsst. Leider ist es nicht gelungen das Raumprogramm auf den Ort abzustimmen. Auch der gewählte architektonische Ausdruck lässt Transparenz und Offenheit vermissen, die das grosse Volumen an dieser zentralen Stelle benötigt hätte.





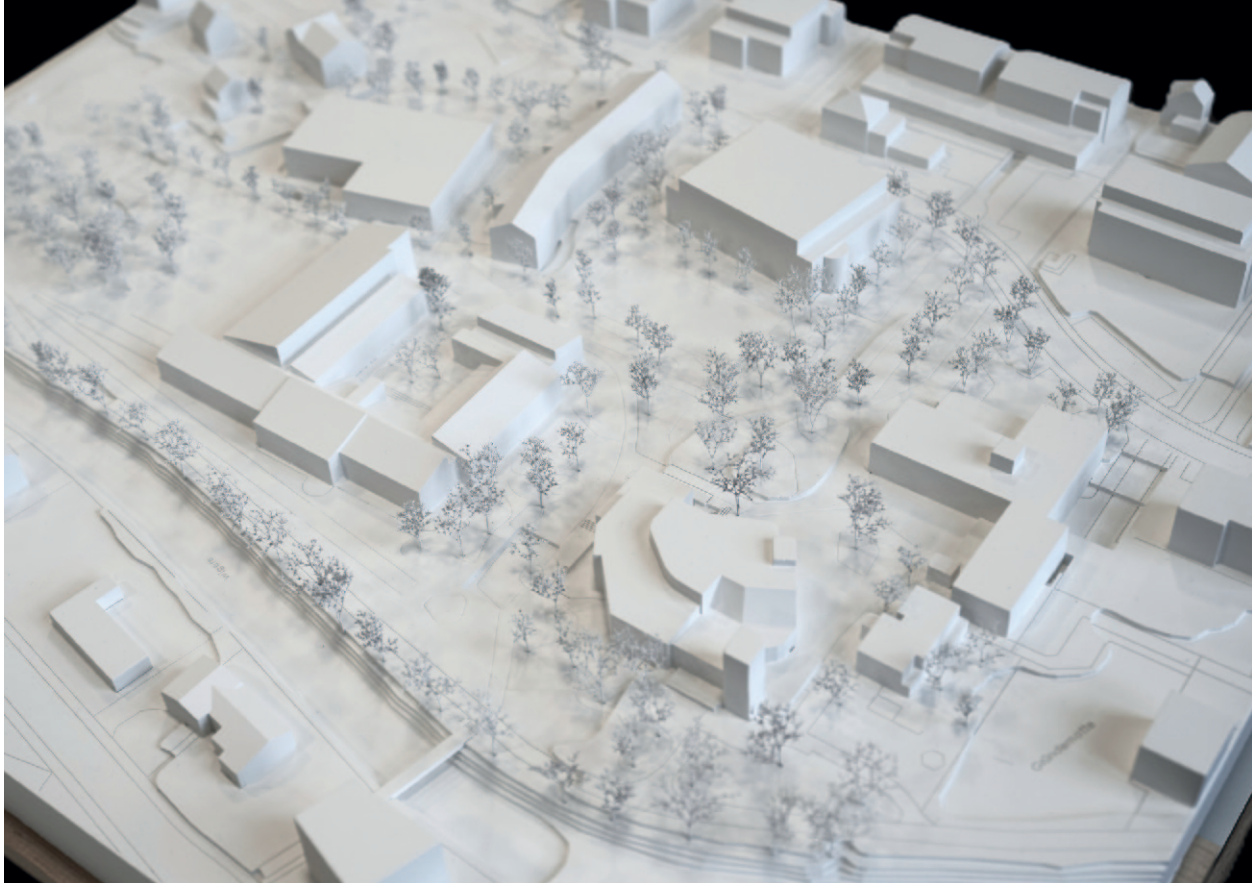
NEUBAU DOPPELSPORTHALLE NERIKON

CI VEDIAMO





# Laterne



## ohne Rang, erster Wertungsrundgang

### Architektur

Nosu Architekten GmbH Zürich  
Carla Llaudo Torres, Giulio Branca, Meryl Leyhe

### Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich  
Anne Oberrauch, Caio Fialho

## Projektbeschreibung

Die Verfassenen des Projekts „Laterne“ entscheiden sich für einen Abriss der bestehenden Turnhalle auf dem Areal und platzieren im Süden der bestehenden Primarschule einen markanten Neubau. Das längsrechteckige Bauwerk wird entlang der Kirchstrasse positioniert und schafft im Innern der Anlage einen grosszügigen Freiraum, der als neues Herz des Areals etabliert wird. Das stattliche Volumen stärkt so den Strassenraum, was zu einer Störung des übergeordneten, orthogonalen Musters des Ortes und zu einer Verunklärung der Schulanlage führt. Während der Abstand zur Kirche und zum Gemeindezentrum grosszügig ist, wirkt der Abstand zur Schulanlage gedrängt. Der Charakter des Bestandes wird mit dem Wegfall der Turnhalle und der dazugehörigen Verbindungsbaute stark verändert und entspricht nicht den Qualitäten der aktuellen Disposition.

Durch den Abriss und die neue Gebäudesetzung entsteht ein grosser Spielraum für die Freiraumgestaltung. Diese setzt sich zum Ziel, die neue, freie Mitte

zu stärken und zu vernetzen. Vielfältige Freiraumatmosphären und unterschiedliche Nutzungen beleben und aktivieren das gesamte Areal. Obwohl dieses vielfältige Angebot als Mehrwert erkannt wird, lässt die strukturelle Grunddisposition der neuen Freiraumgestalt eine Ruhe in der Ausrichtung vermissen. Einerseits ist dieses Bedürfnis auf die bestehende Struktur der Anlage zurückzuführen, andererseits verlangt die ortsbauliche Ausgangslage eine zusätzliche Klärung und Hierarchisierung. Leider vermag das vorliegende Freiraumkonzept zu wenig zu überzeugen.

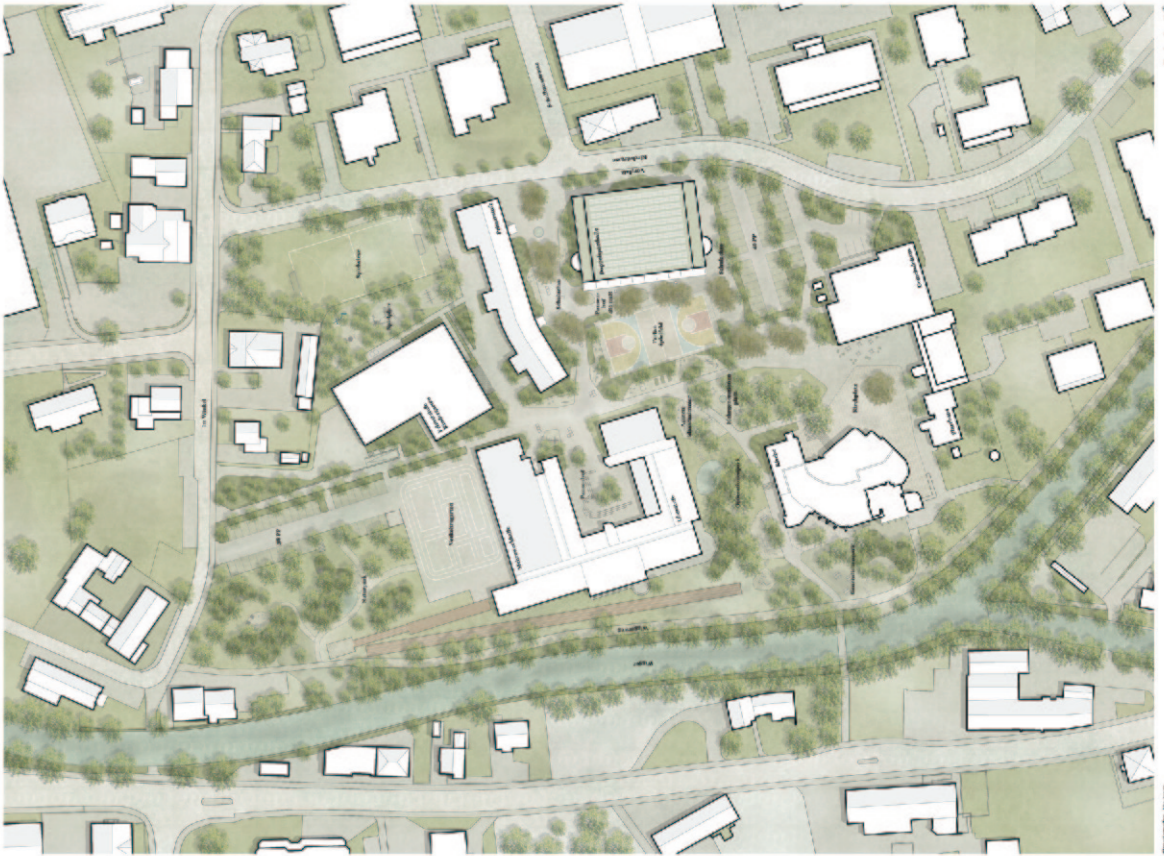
Sämtliche geforderten Nutzungen sind im Neubau platziert. Über einem minimalen Untergeschoss sind im Erdgeschoss die Räume der Schulnutzung und die Garderoben der Turnhallen angeordnet. Über eine offene, hin zum Platz orientierte Raumschicht wird das Haus über zwei Eingangshallen betreten und adressiert. Der zwischen diesen Eingängen disponierte Mehrzweckraum profitiert von einer hohen Öffentlichkeit und der entsprechend guten Zugänglichkeit. Die jeweils seitlich angeordneten, vertikalen Erschliessungen führen die Schülerinnen und Schüler über eine gewendelte Treppe zu den Sporthallen, welche im ersten Obergeschoss angeordnet sind. Zweckdienlich organisiert aber knapp bemessene Geräteräume flankieren die Hallen. Im zweiten Obergeschoss, oberhalb der seitlich der Hallen angeordneten Geräteräume, befinden sich Technikräumlichkeiten und je eine grosszügige Galerie. Im Gegensatz zu der in den unteren Geschossen generell ökonomischen Organisation, scheint im 2. Obergeschoss das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag ungünstig. Die beiden Hallenkörper der Anlage durchdringen das 2. Obergeschoss, was zu einer seitlichen Abtreppung des Bauvolumens führt und der volumetrischen Verträglichkeit dient.

Als oberste von drei horizontalen Teilen der Fassade prägt diese Durchdringung auch das äussere Erscheinungsbild des Neubaus und steht gleichzeitig Pate für die Namensgebung des Vorschlages. Das Haus wird als Hybridkonstruktion in Holz und Beton geplant. Der auf die jeweiligen Anforderungen der Konstruktion abgestimmte Einsatz der Materialien wirkt durchdacht und entwirft eine ganzheitliche, feingliedrige Gestalt. Der Einsatz von natürlichen Materialien und die zurückhaltende, neutrale Farbgebung lässt das Haus als abstraktes, aber freundliches Bauwerk erscheinen. Die

eigenständige Ästhetik des Objektes führt die Haltung der Verfassenden, den Ort mit einem Neubau zu bereichern und nicht mit dem Bestand weiter zu bauen, konsequent und schlüssig weiter.

Die Idee, das bestehende Turnhallegebäude und den dazugehörigen Verbindungsbau aufzulösen, prägen den Projektvorschlag „Laterne“ in verschiedener Hinsicht. Sowohl räumlich, organisatorisch und atmosphärisch vermag die Haltung Neues zu schaffen, statt das Bestehende zu entwickeln allerdings nicht zu überzeugen.





3D-Modell der Fassade der Schule im Sommer. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne.

**Typologie und Organisation**

Die Organisation der Schule ist ein zentraler Aspekt der Planung. Sie umfasst die Anordnung der Klassenräume, die Gestaltung der Pausenplätze und die Einbindung von Freizeitanlagen wie Sportplätzen und Gärten. Eine gute Organisation fördert die soziale Interaktion zwischen den Schülern und erleichtert die pädagogische Arbeit der Lehrer. Die Typologie der Gebäude sollte sich an den Bedürfnissen der Schüler orientieren und eine angenehme Lernumgebung schaffen.

**Anwands- und Materialität**

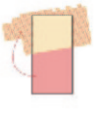
Die Materialwahl ist entscheidend für die Qualität und Nachhaltigkeit der Schule. Es sollten langlebige, pflegeleichte und umweltfreundliche Materialien verwendet werden. Die Fassade sollte eine angenehme Optik bieten und die Umgebung einfließen lassen. Die Innenräume sollten hell und freundlich sein, um die Motivation der Schüler zu steigern. Die Materialität sollte auch die Identität der Schule widerspiegeln.

**Struktur**

Die Struktur der Schule sollte flexibel sein, um den verändernden Anforderungen gerecht zu werden. Eine offene Grundrissgestaltung ermöglicht die Umgestaltung der Räume für verschiedene Zwecke. Die Struktur sollte auch die Integration von Freizeitanlagen und Grünflächen berücksichtigen. Die Planung sollte die langfristige Entwicklung der Schule in Betracht ziehen.



Die Organisation der Freizeitanlagen ist ein wichtiger Bestandteil der Schulpflege. Sportplätze, Gärten und Freizeitanlagen bieten den Schülern die Möglichkeit, sich zu bewegen und zu entspannen. Sie fördern die körperliche Gesundheit und die soziale Interaktion. Die Freizeitanlagen sollten gut zugänglich und einladend sein. Die Schulpflege sollte auch die Instandhaltung und den Schutz dieser Anlagen berücksichtigen.



- 1. Freizeitanlagen
- 2. Sportplätze
- 3. Gärten
- 4. Freizeitanlagen

3D-Modell der Fassade der Schule im Sommer. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne. Die Fassade ist in der Regel hell und reflektiert die Sonne.

Nebenhörsaal, Nischen



Der Nebenhörsaal ist ein multifunktionaler Raum, der für Vorlesungen, Seminare und Workshops genutzt werden kann. Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.

**Geologie mit Nachhaltigkeit**

Die Planung des Projekts ist ein wesentlicher Bestandteil der Nachhaltigkeit. Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.

**Hintergrund**

Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.



Das Projekt ist ein multifunktionaler Raum, der für Vorlesungen, Seminare und Workshops genutzt werden kann. Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre.

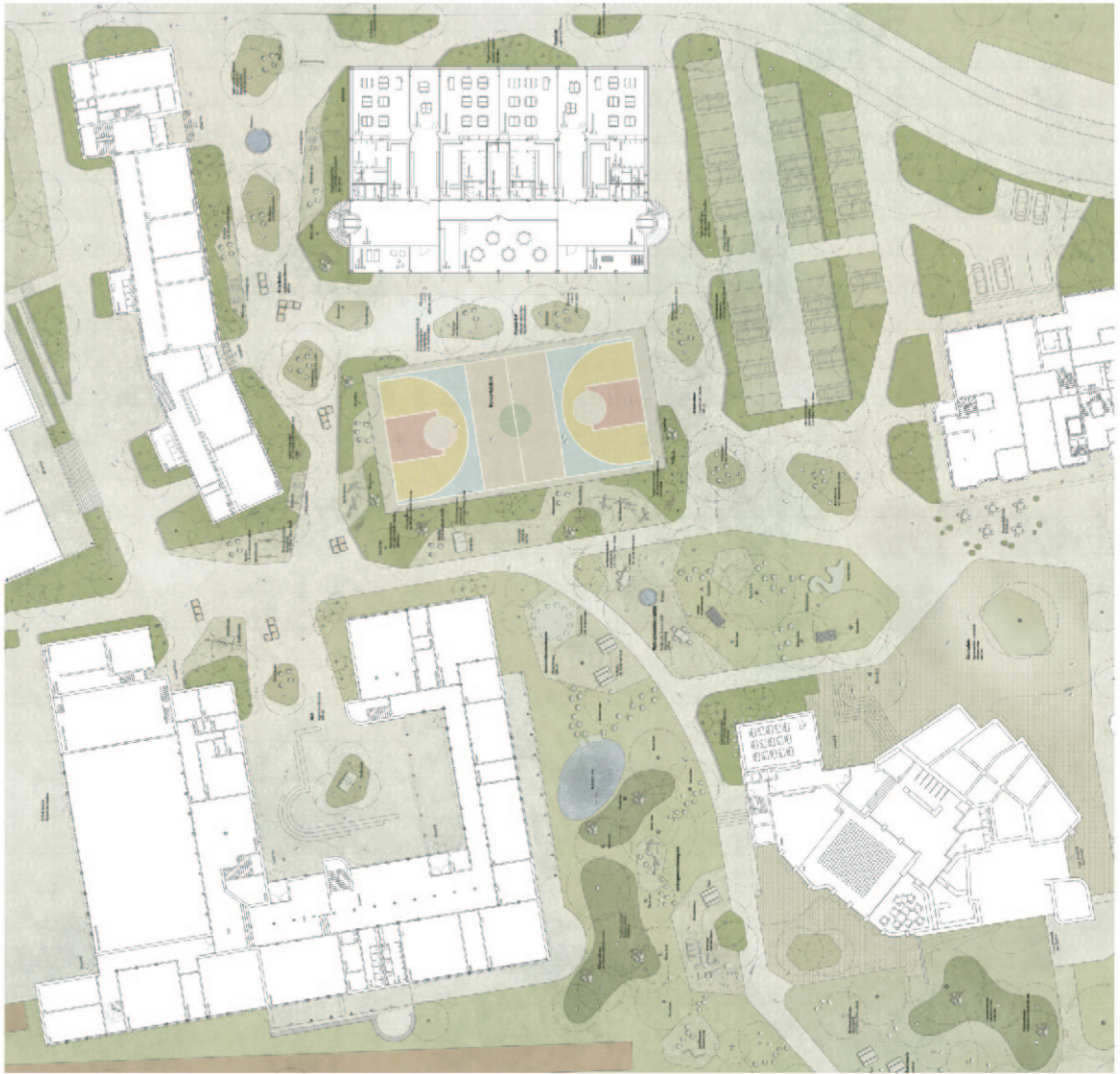
Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.

**Bestandteile**

Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.

Die Holzverkleidung und die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermitteln eine warme, einladende Atmosphäre. Die offene Holzstruktur des Nebenhörsaals vermittelt eine warme, einladende Atmosphäre.

Lernraum



Bestandteile des Lernraums



